



## für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfunk“, „Sozialistische Literatur-Kundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Wollwacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist  
Zugangspreis: durch die Haupt-Espedition: Flußstraße 4/6, durch die  
Abteilungen der „Wollwacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrich-  
straße 105, Wallstraße 100, sowie durch alle Ausländer zu bezahlen.  
Beigabe im vorraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Träger-  
beit, monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch-  
reise 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch-  
reise 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch-  
reise 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlisse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738

Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5832.

Banckonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Zugangspreis: 30 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien  
zu 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeige, Vereine,  
Veranstaltungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro  
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Espedition  
Flußstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Sieg Deutschlands im Deutsch-polnischen Schulstreit

## Der Haager Gerichtshof entscheidet zugunsten Deutschlands

Haag, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
In dem deutsch-polnischen Schulstreit, der seit  
Schweden, fällte der Weltgerichtshof am Freitag einen  
Rückzug zugunsten Deutschlands.

Die Frage, die dem Weltgerichtshof vom Völkerbundssatz  
zur Begutachtung vorgelegt worden war, lautete dahin, ob  
im Jahre 1928 auf Grund eines abgelegten Sprachexams  
einen Besuch der deutschen Minderheitsschulen ausgeschlossenen  
oder der Zutritt zur deutschen Minderheitsschule auch in  
künftigen verweigert werden könnte. Diese Frage beantwortet der  
Weltgerichtshof mit der Erklärung, daß diesen Kindern der De-  
utschland Minderheitsschulen nicht verboten werden können!

## Die Streikunruhen in Schweden

Ein einzigartiger Fall in der Geschichte der schwedischen  
Arbeiterklasse

Stockholm, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.)  
Im nordschwedischen Odalen-Distrikt ist am  
heute aus Protest gegen die von der Polizei hervorgerufenen

blutigen Zusammenstöße vom Donnerstag ein 24 Stunden-  
Generalstreik proklamiert worden, an dem etwa 20 000 Ar-  
beiter beteiligt sind. Die Streikbewegung scheint sich all-  
mählich auf ganz Norrland auszudehnen. Die Arbeitswilligen  
und aus Erträgen des Kreishauptmanns inzwischen aus dem Un-  
ruhegebiet zurückgezogen worden. Das für Schweden ganz un-  
gewöhnliche Ereignis hat im ganzen Lande viel Staub auf-  
gewirbelt.

Stockholm, 16. Mai. (Eigener Funkbericht.)  
In der schwedischen Hauptstadt kam es am Freitag  
abend nach der Protestkundgebung der Stockholmer  
Sozialdemokraten gegen die Vorfälle in Nord-  
Schweden zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit ge-  
zogenem Säbel gegen die Demonstranten vorging. Mehrere Per-  
sonen wurden schwer verletzt.

Die Empörung gegen die in der Geschichte der schwedischen  
Arbeiterklasse einzigartigen blutigen Vorfälle ist angehört der  
Zukünftigen in Stockholm im ganzen Lande ungeheuer  
gewachsen.

# Zollunionsdiskussion im Völkerbundsrat

## Der Hauptinhalt des französischen Gegenprojekts

Gef., 16. Mai. (Eig. Funkbericht.)

Die Außenminister Englands, Frankreichs, Deutschlands und  
Italiens kamen am Freitag nach einer mehrstündigen ver-  
trelichen Aussprache überein, die erste wirkliche Diskussion über  
Zollunion nicht in dem Europa-Komitee vorzunehmen, sondern  
Völkerbundsrat Montag vorzubehalten. Bis dahin  
sollte man eine Einigung im Rat über die Ein-  
stellung eines Rechtsgutachtens des Interna-  
tionalen Gerichtshofes im Haag durch ver-  
einliche Aussprache zwischen den Ministeren  
zu ermöglichen zu können. Nach Aussage der Völker-  
bundsjuristen kann ein Rechtsgutachten des Haager  
Gerichtshofes über die Auslegung von Verträgen nur  
auf Grund eines einstimmigen Ratsbeschlusses  
geholt werden. Diese Einigung ist vorläufig noch  
nicht vorhanden.

Das französische Gegenprojekt gegen die Zollunion soll in  
einem etwas feineren Gehalt angenommen haben und folgende  
Hauptpunkte vorsehen:

1. Allgemeine internationale Kredithilfe für finanziell und  
wirtschaftlich bedrangte Staaten, darunter auch für die  
deutsche Industrie;
2. Internationale industrielle Kartellsvereinbarungen;
3. Internationale Agrarhilfe, insbesondere für die Südost-  
staaten;
4. Vorzugszölle für Österreich.

Warne Begrüßung Briands durch Henderson  
im Europaausstausch

Gef., 15. Mai. (Eig. Drahtbericht.)  
Briand wird am Dienstag nächster Woche nach Paris zurück-  
kehren und am Mittwoch seine Demission offiziell bekanntgeben.  
Den Rest der Tagungen wird Frankreich in Genf durch

François Bonnet, einem Vertrauensmann der französischen  
Schwerindustrie, vertreten.

Die Beratungen des Europa-Komitees be-  
gannen mit einer Eröffnungsrede Briands, der sichlich-  
niedergeschlagen die vorliegende organisatorische und wirtschaft-  
liche Arbeit besprach. In dieser Tagung müsse vor allem auch der  
wichtige neue Weg geprüft werden, den Dr. Curtius über die  
Zollverhandlung angeregt habe.

Henderson begrüßte Briand unter wiederholtem starken  
Beifall in außerordentlich warmen und herzlichen Worten. Er  
sei nicht nur ein nationaler Politiker, sondern vor allem ein  
großer internationaler Staatsmann, ein  
Garant für den Frieden und die Verständigung  
der Völker. Er individualisierte das Völkerbundsideal. Es lasse  
sich nicht verborgen, daß er nicht mehr in der gleichen Situation  
sei wie noch vor kurzem. Alle Versammelten wünschten aber, daß  
keine Veränderungen eintreten mögen, die alle belägen würden  
und bei denen sich niemand einmischen könne. Hoffentlich sei es  
ihm möglich, dem Völkerbund seine übertragende Arbeitstrafe zu  
erhalten. Was auch immer kommen möge, alle Versammelten  
hätten größte Verständigung über die Arbeit mit ihm gehabt.

Briand dankte sehr bewegt. Der Völkerbund und die  
Europa-Kommission seien Einrichtungen des  
Friedens, in denen er seinen Platz einnehmen durfte. Er  
habe hier die Möglichkeiten gefunden, der Verständigung zu  
dienen. Unter welcher Form es auch immer sein werde, er werde  
der Arbeit am Frieden treu bleiben.

Motta-Schweiz erstattete dann den Bericht über  
die Arbeiten des Organisationsausschusses vom  
März, der ohne Aussprache angenommen und an die Völkerbund-  
versammlung weitergeleitet wurde. Die Teilnahme  
Danzigs an den Wirtschaftsarbeiten der Europa-Kommission  
von Danzig, durch Polen beantragt, wurde gleichfalls debattierlos  
genehmigt. — Weiterberatung Sonnabend.

## Gegen die neue Franzosenherrschaft

A. Kr. Wir haben uns gestern schon gegen die Theorie  
gewandt, daß die Niederlage Briands bei der Präsidentenwahl  
eine Abschei Frankreichs von seiner bisherigen Politik der Ver-  
ständigung bedeute. Wir haben festgestellt, daß für diese Annahme  
kein Grund vorliege und daß die Niederlage auch aus innen-  
politischen und persönlichen Gründen hinreichend erklärt werden  
könne. Grund zu Befürchtungen besonderer Art sei deshalb nicht  
gegeben. Gewiß ist wohl eine Versteifung der außenpolitischen  
Haltung Frankreichs in den letzten Wochen zu beobachten, aber  
sie ist bereits vor diesem Ereignis eingetreten, ist ganz offen-  
sichtlich die Folge des Vorgehens der deutschen Reichsregierung  
in der Frage der Zollunion, die das „Berliner Tageblatt“ nicht  
mit Unrecht als eine Abkehr von den Methoden Stresemanns  
bezeichnet, und erfreut sich übrigens auch, wenn auch in ab-  
geschwächtem Maße, ganz offensichtlich auf Briand selbst. Es  
zeigt sich aber, daß sowohl Briand als auch die ganze amtierende  
französische Regierung in der letzten Zeit bemüht ist, diese Ver-  
steifung, die zuerst auf deutscher Seite aufgetreten ist, wieder  
zu lösen.

Wie notwendig und richtig es war, vor falschen Schluss-  
folgerungen aus Briands Niederlage zu warnen, zeigt ein Blick  
in die deutsche Presse. Die Rechtspresse führt sich mit mahrer  
Wonne auf dieses Ereignis und auf die von uns beläufigte Aus-  
deutung und verzinkt, darauf eine neue Hebe gegen Frankreich  
zu gründen. Um so bedauerlicher und verhängnisvoller ist es,  
daß auch der größte Teil der deutschen Linkspresse, weil sie über  
die Niederlage ihres außenpolitischen Lieblings erbittert ist, in  
das gleiche Horn stößt. Man scheint dort wieder einmal nicht  
zu merken, daß man mit dieser, wie wir glauben, ganz un-  
begründeten und gewaltfamen Auslegung nur die Geschäfte  
unserer Nationalisten besorgt und deren Hauptpolitik zu fördern  
im Begriff ist. Vielleicht werden z. B. „Berliner Tageblatt“,  
„Wossiße Zeitung“ und auch der „Vorwärts“ nun doch stützig,  
wenn sie jetzt lesen, was die Rechtspresse, ja selbst doch Teil der  
Presse der Deutschen Volkspartei daraus macht. Wenn z. B.  
Adolf Olden im „Berliner Tageblatt“ feststellt, die Nationalisten  
der beiden Länder liegen einander wieder einmal in den Armen,  
so ist diese Feststellung gewiß richtig, aber er merkt offenbar  
gar nicht, daß er dies Spiel unterstützt, wenn er in dem gleichen  
Artikel feststellt, daß die Niederlage Briands sicherlich einen  
Wechsel in den politischen Methoden Frankreichs bedeutet. Gewiß,  
das behaupten nicht nur die deutschen Nationalisten, sondern auch  
sagt die gesamte französische Presse, die Rechtspresse ebenso wie  
Leon Blum im „Populaire“. Aber merkt man denn nicht, daß  
diese Zweckbehauptungen sind, daß Leon Blum, der so etwas als  
Franzose mit Recht befürchten kann, damit gegen die Reaktion  
kämpft, die innenpolitisch obgejagt hat, und daß die Nationalisten  
gesellschaftlich die Sache so ausdenken, nicht nur um sich selbst das  
Air des politischen Siegers zu geben, sondern auch gerade  
um die deutschen Nationalisten aufzuhetzen und um dann das  
Parlament außenpolitisch herumtreiben zu können?

Um diese außenpolitische Ausdeutung des Wahlausgangs  
in Versailles möglich zu machen und zu begründen, muß man  
denn auch zu ganz verzweifelten Mitteln greifen. Unmittelbar  
nach seiner Wahl hat der neue Staatspräsident feierlich erklärt,  
daß Frankreich seiner Friedenspolitik treu bleibe, die durch das  
Parlament so und so oft bestätigt worden sei. Das macht keinen  
Eindruck. Es wird einfach behauptet, das wären leere Reden-  
arten. Und so macht man es überhaupt. Um zu überdecken, daß  
Herr Doumer selbst auch ein Politiker der Linken ist, wird in  
der übelsten Weise über das neue Staatsoberhaupt Frankreichs  
hergeholt und der Mann persönlich verdächtigt. So bezeichnet  
ihn die sonst außenpolitisch ganz streitmannstreue und auch innen-  
politisch immerhin gemäßigtes „Kölnerische Zeitung“ gestern als  
einen skrupellosen politischen Streber, „der auf geraden und  
krummen Wegen in die Höhe drängt, von den Elsbogen rücksichts-  
los Gebrauch machend, um vor Nebenbüchtern Vorsprung zu ge-  
winnen, der vor keinen Rücksicht zu schließen und all die kleinen  
Künste listiger Überwirtung des Gegners wie des Freunden  
benutzt, um seine ehregeizigen Pläne zu fördern“. Das sagt ein  
Blatt, das politisch ernst genommen werden soll und vorgibt, für  
die Verständigung mit Frankreich zu arbeiten, von dem Manne,  
den sich die Franzosen lieben zum Oberhaupt ihres Staates erklärt  
haben. Man sieht also nicht davor zurück, die Franzosen aufs  
schwerste zu beleidigen, nur um recht zu behalten. Das ist übliche  
politische Brunnengiftung. Dabei muß die „Kölnerische Zeitung“  
selbst zugeben (nur ein paar Zeilen weiter unten), daß Doumer  
„hisher der Politik Briands zugehörte“ war, daß  
er sich nicht nur nach seiner Wahl, sondern auch kurz vorher, also  
als jede Neuerung der Kandidaten das Wahlergebnis beeinflussen  
konnte, „ausdrücklich zum Frieden“, wie die „Kölnerische Zeitung“  
sagt, befand. Alles das macht keinen Eindruck. Denn ist es  
nicht durchaus möglich, daß Herr Doumer jetzt umschwenkt? Sa-  
ge-

# Das Versagen Schieles

Verhandlungen mit den Berliner Brotfabriken — Schiele weiß nicht, ob ein Erfolg erzielt wird

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister für  
Ackerbau und Landwirtschaft Dr. Schiele hat am  
heute mit Vertretern der Brotfabriken Groß-  
erlin, die von der Reichsregierung zur Senkung des  
deutschen Brotpreises eingeleiteten Maßnahmen aus-  
drücklich befragt. Der Minister hat hierbei den Berliner Brot-  
fabrikanten bekanntgegeben, daß sie zu den gleichen Bedingungen wie  
die übrigen Berliner Betriebe Roggenmehl beziehen  
dürften, das aus dem von der Deutschen Getreide-Handels-  
gesellschaft abgegebenen Roggen hergestellt wird. Die Vertreter des  
Brotfabrikanten haben erklärt, daß sie sich zu dem Angebot des  
Ackerbau- und Landwirtschaftsministers verbindlich nicht äußern könnten. Zu-  
zeit die Brotfabriken im einzelnen von diesem Angebot Ge-  
richten machen werden, muß abgewartet werden.“

## Was nennt man dann Osthilfe

Mecklenburg gibt über dem Großgrundbesitz 85 Prozent  
aller Kredite

Schwerin, 16. Mai. (Eigener Funkbericht.)  
Die mecklenburgische Reichsregierung hat nunmehr die Be-  
reichsmittelkredite an die mecklenburgischen Bäuerleute in Höhe  
von 700 000 Mark zur Verteilung gebracht; aber wie? Von den  
700 000 Mark sind allein dem Großgrundbesitz nicht weniger als

## Das Defizit der Kommunen

für 1931 eine halbe Milliarde

Auf einer kommunalpolitischen Tagung in  
Münster in Westfalen schätzte der Leiter der  
Kommunalabteilung im preußischen Innena-  
ministerium, Dr. v. Leyden, die gesamten Geldbedarfe  
der Kommunen für das Jahr 1931 auf rund eine halbe Milliarde  
Mark. Hinzu kämen noch die kurzfristigen Kredite der Kommunen.

## Die Zahlung nach dem Russischen Mörder

Der Polizeipräsident von Kiel hat auf die  
Ergriffenheit des Täters, der in der Nacht zum Himmelfahrtstage  
einen Skandalenmann erschlug, eine Belohnung  
von 1000 Mark ausgesetzt. Am Teufel sond die Polizei  
unter anderem mehrere blutbeschmierte Tumulten und zwei blaue  
Schiele-Männer, davon eine mit einem Gewicht von  
und der Russen ist „Solidaritätstag 1930, Internationale  
Arbeiterhilfe“.

Keine Gründe gibt es für diese Befürchtung zwar nicht, aber war Herr Doumer nicht von jeher ein übler Sirene?

Damit noch nicht genug. Um dem Wahlausgang ja eine bestimmte außenpolitische Note geben zu können, beginnt nun der sonst so seriös tuende Pariser Korrespondent der A. J. allen möglichen Trotz und Klatsch zusammenzutragen, und erwartet, daß man das politisch ernst nimmt. Angeblich sollen Kundgebungen aus dem Lande die Abgeordneten unter Druck gesetzt haben (dabei erwartet jeder von der nächsten Wahl einen starken Rückzug nach links, wie fast alle Maßnahmen der letzten Monate bereits diesen Rückzug zeigten), da werden Publikumstimmen aus Straßengesprächen angelockt, da werden Schauergeschichten von geheimen Drohungen der Camelots du roi gegen die Linksabgeordneten erzählt und andere solche Albernheiten, die nur beweisen, daß die politische Wirklichkeit ganz anders ist.

Das alles geschieht, wie gesagt, am „grünen Holze“, d. h. in der sonst bislang verständigungsfreudlichen Presse. Wie es bei der Rechspresse aus sieht, kann man sich danach wohl ungefähr vorstellen. Kurz, wir sind in Deutschland draußen und dran, einmal wieder einer antifaschistischen Plauderei zu verfallen. Dagegen gilt es rechtzeitig und mit aller Energie anzugehen. Denn ein Handeln aus dieser Psychose heraus muß zu neuen schweren Erschütte-

rungen führen, die, zumal während dieser Krise, für uns geradezu lebensgefährlich werden können, ganz davon abgesehen, daß sie uns innen- und außenpolitisch wieder um viele Jahre zurückwerfen müssen. Deshalb sei noch einmal betont: es besteht kein zwingender, sachlicher Grund, um die Niederlage Briands außenpolitisch, d. h. als ein Zeichen der Ablehnung Frankreichs von der Verständigungspolitik zu deuten. Sie ist auf andere Weise, vor allem aus der Innenpolitik Frankreichs heraus, auseinander zu erklären. Wir möchten glauben, daß der Verlauf der Genfer Tagung das bestätigen wird, wie die Verwirrung und Verstärkung, die Briands Rücktrittserklärung in Frankreich hervorgerufen hat, schon jetzt bestätigt. Treiben wir nur selbst wieder ehrliche Verständigungspolitik mit Frankreich, dann wird auch Frankreich bei dieser Politik bleiben.

Angemerkt sei noch, daß die oben geschilderte deutsche Presse, in ihrem Eifer, die Niederlage Briands außenpolitisch auszuschlagen, sich auch sachlich dauernd widerspricht. In denselben Artikeln wird dargelegt, daß die Opposition Briands gegen den Zollunionssplan bereits eine Änderung von Briands alter Politik bedeute, und gesagt, daß Frankreich jetzt von ihr sich abwenden wolle, das habe die Niederlage Briands gezeigt.

## Grumbach über den Zollunionssplan

### Der Hauptinhalt seiner Rede in der französischen Kammer

Dem Abgeordneten der französischen Kammer Grumbach war von seiner Fraktion die Aufgabe übertragen worden, in der Interpellationsdebatte über die deutsch-österreichische Zollvereinbarung den Standpunkt der Sozialisten zu dieser Frage auseinanderzusetzen. Wir haben darüber bereits telegraphisch berichtet. In Beziehung der Wichtigkeit seiner Aussführungen halten wir es für zweckmäßig, die grundsätzlichen Partien der Rede an Hand des Protocols nachträglich noch würdig wiederzugeben:

„Deutschland und Österreich haben ihre Absicht angekündigt, ein Zollabkommen vorzubereiten. Ich will es als erwiesen bezeichnen, daß dieser Gedanke die Absicht verrät, den politischen Anschluß in die Wege zu leiten. Ich will nicht das Gegenteil zu beweisen suchen. Aber es handelt sich bis jetzt noch nicht um eine vollendete Tatsache. Es liegt eine bestimmte, öffentlich ausgesprochene Absicht vor, aber noch keine Bekleidung des Friedensverträge, wenn das deutsch-österreichische Abkommen wirklich eine solche Verkleidung darstellt.

Ich bin andererseits aber der Ansicht, daß das Anschlußproblem noch von anderen Seiten beleuchtet werden muß. Als Herrriot und andere Redner gesagt haben, daß die Verträge höchstig seien, habe ich mir die Frage vorgelegt: Ist es möglich, auf der Tribüne der französischen Kammer diese These als eine Doctrin zu verkünden? Welche Kritiken wir Sozialisten auch gegenüber den Friedensverträgen formulieren, so gehören wir doch nicht zu denjenigen, die damit einverstanden sind, sie durch Gewalt- oder Ueberredungsmethoden zu ändern, die, statt den Frieden zu festigen, ihn töten mügten. Aus diesem Grunde halten wir die von der Berliner und Wiener Regierung angewandte Methode für bedauerlich. Aber wir fühlen uns ebenfalls ermächtigt, allen denen, die uns glauben machen möchten, daß ein Vertrag wie der Pariser Friedensvertrag höchstig ist, zu erläutern, daß der Nationalismus des Lebens nicht vor den Verträgen halt macht, und daß die Geschichte uns lehrt, daß man einmal den Nutzen haben muß, die Vertragsbestimmungen den veränderten Umständen anzupassen. Liegt es übrigens nicht im Interesse des Völkerbundes, eventuell eine Abänderung der Verträge zu gestalten? Die Gewalt müßte aber stets ausgegeschlossen und das Ueberredungsverscharen müßte als eine Gefahr für alle Welt angesehen werden.

Niemand hat bisher das eventuelle Recht Österreichs, seinen Anschluß an Deutschland zu verlangen, in Erwägung gezogen. Es ist unbetrüglich, daß in Österreich ein deutsches Volk lebt. Wenn dieses deutsche Volk den Wunsch ausdrückt, sich mit Deutschland zu vereinen, so wäre das ein gutes Recht. Es wäre aber seine Pflicht, vor den Völkerbund zu treten und zu sagen: Der Friedensvertrag verbietet nur den Anschluß an Deutschland. Ich kann nicht mehr leben. Ich bitte also um die Genehmigung, mich Deutschland anzuschließen. Der Völkerbundsrat wäre dann verpflichtet, das Problem zu prüfen. Wenden Sie nicht ein, daß die Regel der Einmündigkeit im Völkerbundrat ein Hindernis für den

Wohlzug sein wird. Das wäre eine traurige Komödie, aber der Völkerbund ist keine Komödie. Wir müssen es begreifen, daß die Österreicher ehrlich ihren Zusammenschluß mit Deutschland ins Auge fassen, und wir müssen es begreifen, daß es in Deutschland heute gilt, die ohne jeden auf Gewalt gerichteten Hintergedanken ebenfalls eine völlige Gemeinschaft zwischen dem deutschen und dem österreichischen Staat erstreben.“

### Nazi-Kowodys gegen Tannenberg-Bund

Sprengung einer Versammlung in Braunschweig

Braunschweig, 16. Mai. (Eigener Funkbericht.) Am Freitag abend sprengten in Braunschweig Hitlerleute eine öffentliche Versammlung des Tannenberg-Bundes, in der über das Thema „Vertrag Hitlers am deutschen Volk“ gesprochen werden sollte. Anführer der Sprengtruppe war der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schmalz. Die Polizei war wie immer gegenüber Krawallmärschen von rechts, unter denen sich zahlreiche Schläger und Halbwüchsige befanden, von ungeheurer Langmut.

## Der Papst kritisiert den Kapitalismus

### Eine neue Botschaft über soziale und wirtschaftliche Fragen

Rom, 15. Mai. (Eig. Druckb.)

Am Freitag hat der Papst sein neuestes Rundschreiben über „Sozialordnung und Arbeiterschaft“ den Pilgern bekanntgegeben, die sich im Damaser-Hof des Vatikans um ihn versammelt hatten. Der Papst ging in seiner Rundschreibensprache, die er in Italienisch, Französisch und Deutsch hielt, auf die wesentlichsten Punkte kurz ein.

Das neue Rundschreiben zerfällt in drei Hauptteile. Der erste Teil bestätigt die Grundzüge Leo XIII. und betont das der Arbeiterschaft zustehende Recht der Koalition zum Zwecke der organisierten Selbsthilfe. Im zweiten Teil werden die veränderten Zeitverhältnisse in Betracht gezogen. Die Lehre vom Recht auf privates Eigentum wird bestätigt, die verderblichen Verirrungen des selbstlängigen Kapitalismus werden gelehrt, eine Neuordnung des ganzen Wirtschaftssystems sei unerlässlich. Das dauernde Profitariat darf nicht zur Regel für die Mehrheit der Menschheit werden. Allmählich müsse die bezüglose Lohnarbeiterchaft zu einer entsprechenden Wohlhabenheit gelangen. Das Ziel sei in der bestehenden Ordnung der Dinge, die ausdrücklich anerkannt wird und deren Auswüche gezeigt werden, nur erreichbar auf dem Wege gerechter, angemessener und auf alle Familienklassen ausreichender Böhne.

Im dritten Teil gibt der Papst einen Gesamtüberblick über das herrschende Wirtschaftssystem. Die Kapitalanhäufung in

**Anklage gegen Naziminister Franzen**

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den braunschweigischen Minister des Innern und Volksbildung, Dr. Anton Franzen, Mitglied des Reichstages, eine Anklage erhoben. Franzen wird beschuldigt, in geheimer Handlung den Landwirth Guth nach der Verhöhung seines Vergehens begünstigt zu haben, um die Bestrafung zu entziehen. Der Reichstag hat die Anklage genehmigt.

Guth war an den Krawallen in der Leipziger Straße am Tage der Eröffnung des Reichstages beteiligt. Anschluß daran hat Franzen versucht, Guth zu begünstigen.

## Gegen eine neue Unverschämtheit der Nazis

Eine Verjährung des Reichsministers

In letzter Zeit sind von nationalsozialistischer Seite Brieftauben häufig mit einem Klebezettel beklebt, der neben dem Halbkreuzzeichen auch die Inschrift „Trotz Verbote nicht tot!“ oder ähnlich.

Auf Grund zahlreicher Beschwerden, die dem Reichsministerium in der Sache inzwischen zugegangen sind, hat der Reichsminister sämtliche Postanstalten darauf gewiesen, daß Brieftauben, auf deren Aufsichtseite selbst auf dort angebrachten Klebezetteln sich Angaben politischen Inhalts befinden, zur Postbeförderung nicht angenommen werden.

## Lloyd George für Labour-Regierung

London, 15. Mai. (Eigener Druckbericht.) Auf dem Landestag der Liberalen Partei erklärte Lloyd George, daß er keine Wahlallianz sehe, die Arbeiter-Regierung aufzustellen. Die Regierung habe auf Anlassung seiner Partei eine ganze Reihe von Maßnahmen

## Die in Spanien zerstörten Klöster

Der Korrespondent des Pariser „International“ in Madrid meldet, daß bei den jüngsten Krawallnächten in Spanien insgesamt 125 Klöster und Klosterkirchen zerstört worden sind. Davon 27 in Sevilla, 25 in Malaga, 20 in Cordoba, 12 in Murcia, 14 in Valencia und 9 in Granada.

wenigen Händen führe zu einer rücksichtslosen Willkürherrschaft. Abhilfe könne nur die christliche Lehre der ausgleichenden Zusammenarbeit der Stände schaffen. Ein besonderer Abhänger des Sozialismus gewidmet. Er habe in den letzten vier Jahren tiefgehende Handlungen durchgemacht, sei in Richtungen, in Kommunismus und den heutigen Sozialstaaten zerfallen. Mit dem Kommunismus würden sich die Lehren der Kirche als völlig unvereinbar erweisen. Der Sozialismus heute habe vielfach starke Abstriche an seinen Programmen genommen. Er sei in einer Reihe von Problemen nicht weniger den katholischen Sozialprinzipien nahegekommen. So fährt der Papst fort: „Auch nach dieser weitgehenden Schwächung und trotzdem vieler seiner Programme durchaus der Gerechtigkeit entsprechen und von der Kirche vertreten werden, ist der Sozialismus mit seiner Gesellschaftsauffassung der katholischen Lehre so gegenseitig, daß jede grundsätzliche Einigung ihm immer und unter allen Umständen ergebnissen ist.“ Deshalb ruft der Papst die Katholiken ins Lager des Sozialismus übergegangen seien, zur frohen Weise zurück. Die Schlussworte des päpstlichen Rundschreibens sind die des Segens für alle.

Deutsche Zentrumsabgeordnete wie Joos und Schmalz nahmen als Führer der katholischen Arbeiterdelegationen an großen Feier teil.

# PIKAVON-Shampoo 25%

## Theo Tass Trill

### Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann  
(Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau)

21)

(Nachdruck verboten)

Hinnerk nickte, und Jan Feucht fuhr fort: „Der Witz liegt anders. Daraus wird nichts, auch wenn die Staffage das Denken ablegt. Man muß den Schwindel so anziehen, daß der Liebling des Volkes selbst an seine Gottähnlichkeit glaubt. Erst dann ist der Erfolg sicher. Gucken Sie sich doch einmal in der Welt um. So ein Prinzel kommt nackt und ahnungslos zur Welt. Wie ein Arbeiterkind auch. Beide wissen nicht, ob die Wiege vornehm oder gering, die Eltern erlaucht oder arm, die Ahnenreihe kurz oder lang ist. Es lutscht zufrieden am Dammen. Jetzt kommt die Einflüsterung. Was bei dem einen... mit Verlaub, Hinnerk!... sinkt, ist bei dem andern Köllisches Wasser. Hernach wird dem einen klar gemacht, daß er das Kainszeichen des Proleten an der Stirn trägt, dem anderen wird eingetrichtert, daß er von Gottes Gnaden ist. Also sind die meisten aus Gottes Gnade in der Welt. Vielleicht ist ein solcher Prinz ein ganz lieber, hausbackener Kerl. Er weiß vielleicht um seine Fehler und Gebrechen. Nutzt nichts! Er wird umfrisst. Immer fällt der Lichtkegel der Öffentlichkeit auf ihn. Er kann weder sein laches Bein, noch seinen kurzen Arma, weder sein Hasenherz, noch seine Beschränktheit verstecken. Es gibt für ihn keinen Hintergrund. So muß er scheinen, was er nie war. Keine Dicke und Decker. Sagt er: Gack! Dann jubeln die Male, Bildhauer und Dichter. Er ist ein Genie! Wir können stolz auf ihn sein! Jeder Ausdruck erhält Museumswert! Die Gottähnlichkeit ist da. Schlägt einer einen Purzelbaum, übertrampft ihn der andre mit zweien. Kluge Fürsten hielten

sich darum Narren, um zeitweilig die Wahrheit über sich selbst zu hören. Zeigte dieser Spiegel eine zu grobe Fratze, dann wurde der Zwerg kurzerhand aufgehängt. Nicht etwa die Gelehrten, die gegen ihre Überzeugung den Fürsten anhimmelten. Nicht etwa die Ratgeber, die den Abgrund betraten in der Nähe sahen. Ist's nicht so, Hinnerk?“

Hinnerk, der beschäftigt war, sich seine schmerhaften Körperteile zu reiben, sah mit Bewunderung auf Jan Feucht. Diese Weitkenntnis hätte er hinter der vom Haarurwald verdeckten Stirn des Pudelwitzer Redakteurs nicht gesucht. Er klopfte dem Erfahrenen auf die Schulter und gestand: „Von Ihnen kann man wirklich eine ganze Menge lernen. Bleibt noch die Frage, was wir Ihnen für die Unterstützung schuldig sind?“

„Drei ganzseitige Inserte. Vielleicht: Nie wiederkehrende Gelegenheit! Oder sind Sie anderer Meinung?“

„Ich werde Ihnen die Texte zukommen lassen!“ ärgerte sich Hinnerk.

„Zimmerer Stubenrauch kommt über den Markt“, sagte Fritz, der sich in die Nähe des Fensters verdrückt hatte.

„Lassen Sie sich nicht stören“, meinte Jan Feucht. Ich bin beim Reden gar nicht dazu gekommen, Ihren Portwein zu probieren.“

„Haben Sie nichts zu tun?“ fragte nach der Begrüßung Stubenrauch den Pudelwitzer Zeitungsverleger.

„Au sich ja. Ich habe in der Redaktion schon seit einer Stunde einen Großkreis auf den Hornern eines wildgewordenen Bulles zappten. Aber der muß warten, bis ich ihn herunternehme. Das Geschäft geht vor.“

„Was soll's?“ wandte sich Stubenrauch an Hinnerk und holte Bandmaß, Zollstock und Bleistift aus der Tasche.

„Eines Staatsakts!“ warf Jan Feucht ein.

„Ist vielleicht etwas Ranchbares hier?“

Hinnerk versetzte dem Adjutanten rasch eine Ohrfeige, worauf der nicht nur schlemmig eine Holländer aus der Kiste nahm, sondern sie auch gleich für Stubenrauch abblieb.

„Schwein!“

Die Ohrfeige des Zimmermeisters war kräftiger als vorangegangene zusammengekommen.

„Das lass' ich mir nicht gefallen“, jammerte Fritz im Hintergrund. „Alle fallen sie über mich her...“

„Wir beabsichtigen, die Taufe des Neugeborenen im Trill'schen Park stattfinden zu lassen“, erläuterte Hinnerk.

„Sie meinen im Hintergarten?“

Hinnerk jappete nach Luft. Dann setzte er fort: „Geh hinter dem Gartenzaun ist der Viehmarkt. Auf dem kann sich das Volk tummeln und die Musik und die Reden hören. Wir nehmen die ganze Stadtkapelle...“

„Von vier Mann!“ warf Jan Feucht wieder dazwischen.

„Und was soll ich?“

„Nur Geduld, Herr Stubenrauch. Sie kommen gleich dran. Also: Anton Neugebauer von der Katzenallee kriegt von Bürgermeister die Erlaubnis, mit seinem Karussell anzurecken. Das freut das Volk. Ein paar Paschibuden stellen sich von allein ein. Aus Kostenblut verschreiben wir uns eine Schießbude. Die bringen das Wachsfigurenkabinett und die Weltpanorama ebenfalls mit. Auch der „Billige Jakob“ kommt anrücken. Damit ist das Volksfest im Gange. Die Pudelwitzer vergessen das nie.“

„Dolle Sache!... Und ich?“

„Damit das Volk auf dem Viehmarkt alles zu hören kriegt, muß im Park ein „Podium“ errichtet werden. Darüber einen Himmel aus schwarzweißen Fahnen. Alle brauchen wir Tische und Bänke für die Gäste. Die Ehrengäste nehmen auf der „Esterházy“ Platz. Ich habe schon die Zeichnungen entworfen. Sie brauchen sich nur zu richten und einen Kostenanschlag zu machen.“

„Zeigen Sie mal das Zeugs her!“

Die Stimme Stubenrauchs klang grollend. Er fühlte sich in seiner Meisterei gekränkt, daß ein Nichtzuvergänglicher Zeichnungen sprach.

(Fortsetzung folgt)



# WERTHEIM

BRESLAU, TAUNTZIEN-PLATZ



14.75

Sportkleid  
reinseidener  
bedruckter Best

22.75

Frühjahrs-  
Komplet  
bedruckter  
Vollvoile,  
indianer

## Pfingst-Angebote

Heute Sonntag

von 1 bis 6 Uhr geöffnet

**Jugendliches Kleid** bedruckt Waschkunstseide 9.75

**Sommerkleid** reinseidener gemust. Tolle, aparte Machart . . . . . 19.75

**Elegant. Jackenkleid** silkin . . . . . 22.75

**Frauenkleid** indianerfarbig bedruckt, Trikol-Charmeuse 29.75

**Ripsmantel** reine Wolle, ganz gefüttert, marine u. schwarz 28.50

**Tailor made-Kostüm** marine und schwarz 39.00

**Wipcord-Mantel** herrenmäßig verarbeitet ganz auf Futter 49.00

**Sportbluse** ohne Armel, gestreifter kunstseidener Tolle 3.75

**Satin-Charmeuse-Bluse** ohne Armel, pastellfarbig 6.50

### Kinderkleidung

**Hänger** Baumw.-Muselin bunt bedruckt, Länge 40 bis 50 cm Länge 40 jede weiss. Größe bis 90 cm 0.25 mehr 1.85

**Kinderkleid** bunt bedruckt Waschstoff, ohne Armel, Lg. 35 jede weiss. Größe bis 90 cm 0.35 mehr 2.65

**Backfischkleid** reinseid. Douppion, Sportform, pastellfarbig, Gr. 38-42 14.75

**Kleiner Anzug** blauweiß-gestreift, Kadettstoff oder weiterer Satin jede weiss. Gr. bis 12 Jahre 0.40 mehr 3.70

### Weißwaren

**Passenkragen** mit Jabot, Crêpe de Chine, bestickt oder mit Spitze . . . . . 0.95

**Damenkragen** Crêpe de Chine oder Georgette, mit Spitze 1.25

**Madeira-Passe** gezackte Form 1.45

**Schalgarntur** mit Valencianes-Spitze 1.90

**Crêpe de Chine - Kragen** zwölffl.ig. z. T. mit Spitzengarnitur und Locksteckerei 3.90

**Damenstrümpfe** künstl. Waschseide, feinfädig 1.45

**Damenstrümpfe** künstl. Waschseide, Goldstempel 1.95



Blumen-Kappe  
kleidsame Form 6.75



Eleganter Hut  
mit Unterblende 9.50

**Jugendl. Strohglocke** mit Bandgarntur 3.50

**Backfischhut** verschiedene Ausführungen 4.90

**Kleiderhut** elegante Form 12.75



Ihrem Kinde das Beste — nur eine  
Kinderwagen

Suchantke

Aparte Neuheiten! Riesige Auswahl!

Unheimlich billige Preise!

Das größte Spezialhaus im Osten Deutschlands!

**Ohlauer Straße 35**

an der Taschenstraße Keine Filialen

**Lebensbilder**

— erzählt von Willy Cohn —

**Wilhelm Liebknecht**

Mit 1 Bildnis 90 Pfennige

Volkswacht-Buchhandlung

**ParteiFreunde! Geschäftsfreunde!**  
Sie werden am offenen Sonntag bestimmt erwartet.

### Fahrräder- u. Bereitungs Sonderlage.

**Herrenrad** mit Freilauf 1 Jahr 4.75 Damenrad sonst Halbrenner  
Garantie, kompl. Mk. 58.00 wie Herren, Ms. 58.00 kompl. .... Mk. 58.00

### Originalräder

**Herrenrad** aus, 1. Aus. Dameurad sonst wie Halbrenner kompl. .... Mk. 72.00  
m. Freilauf, s. J. Garantie UV 65.00 m. 72.00 in schwarz u. bunt 72

Balloonaräder Mk. 64.00, 78.00, 88.00. Damensporträder Mk. 58.00, Straßrenner, 4 Jahre Garantie, mit Schlauchreifen . . . . . Mk. 95.00.

Deutschland, Fabrik Coati, Excelsior, Polack usw., Mk. 2.25, 2.50, 2.80. Schlauchreifen, Pol. rot, Mk. 5.65, schwarz Mk. 5.95, Hatchsohn Mk. 5.70. Weitere Zubehör- und Ersatzteile deßt. billigst.

1960 Das Haus Ihrer Interessen

### Spottbillige

### Damen-Mäntel

Nachtblau und in vielen anderen modernen Farben, zum Teil ganz auf K-Seide gefüttert

26.- 22.- 18.- 12.-

6.50

### Konfektionshaus

### G. Chełmowicz

Telchstraße 27,

parterre

Kein Laden!

Sonntag v. 1-6 Uhr

geöffnet! 1899

Spezialitäten

schwarz — gediegene in

Eiche 1.60, 1.80, 2 Mtr.

verkauft billigst

**Möbel-Scholz**

Ring 5, 1. Etage

Filiale:

Klosterstraße 4 (Laden)

**Lebensbilder**

— erzählt von Willy Cohn —

**Wilhelm Liebknecht**

Mit 1 Bildnis 90 Pfennige

Volkswacht-Buchhandlung

**Lebensbilder**  
erzählt von Willy Cohn

**August Bebel**

Mit einem Bildnis 90 Pfennige.  
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

**Schlafzimmer**

Speisezimmer

Herrenzimmer

in allen

Holz- und Stilarien

Moderne Küchen

Einzel-Möbel

zu niedrigsten Preisen  
auf Wunsch  
begrenzte Teilzahlung

kaufen Sie am besten nur im Spezial-

**Möbelhaus**

am Schlachthof

Frankfurter Straße 100a

Auswahl in 7 Etagen

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit  
**billige und gute Bücher**

**VOLKSWACHT - BUCHHANDELN**

Neue Graupenstr. 5 Flurstr. 4

**Albert Kirchmann**

Bauglaserei u. Bildereinrahmung

BRESLAU 8 - Vorwerkstraße 40

Telefon Nr. 552.64 - Postscheck 272.03

**Richard Scholz**

Ofen- und Herde-Baugeschäft

Breslau 10 - Weissenburger Str. 3

empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten

**Lenz & Co.**

Schlesische Baugesellschaft m. b. H.

Hoch- und Tiefbauen

Breslau 16 Kaisersstraße 30/32

Fernsprecher:

434 4445

**Sperrholz**

Sperrholz-

Import-

Gesellschaft

m. b. H.

Breslau 6 Johnstraße 10

Fernsprecher:

Mr. 549.95

**Küchenherde**

in verschiedenen Ausführungen

Eiserne Ofen

Wirtschafts-

Arfikel

aller Art

sofort ab Lager liefern

zu außergewöhnlich

billigen Preisen

Gebr. Weiss

Breslau 2 Bohrner Str. 9

**Rob. Fullborn Nachf.**

Breslau 1 - Altbüßerstr. 12 - Tel. 54710

Fachgeschäft für Fenster- und Türbeschläge  
in modernster Art - DrehTürbeschläge  
Oberlichtverschlüsse - Türschlösser

**Bedachungen**

jeder Art

**M. Gimmel**

BRESLAU 10

## Breslauer Nachrichten

## Allgemeine Frauenversammlungen

1. Stadt (Distrikte 18 und 34): Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, im „Schultheißbühl“, im Aufbaum, Schmiedebrücke. Ref.: Gen. Ohlendorf. „Die wichtigsten Fragen über das Erwerbslosenversicherungsgesetz.“
2. Dienstag, den 19. Mai, 20 Uhr, im „Schultheißbühl“, Schillerstraße. Redner ist auswesend.
3. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Fiedler, Märkische Straße 90/92. Ref.: Friederike Wittenberg. „Allgemeine Wohlfahrtspflege und Arbeitserwohlshilfe.“
4. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Bartels, Mehlstraße 43. Ref.: Irmgard Schwarz. „Jugendpflege, Jugendfürsorge.“
5. Mittwoch, den 20. Mai, 20 Uhr, bei Gardyan, Bergmannstraße 12. Ref.: Paula Waschel. „Frauenarbeitsarbeit.“
6. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Scholz, Techniker, Ecke Binzenstraße. Ref.: Gen. Rademacher.
7. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Klemmer, Kreuzstraße 44. Ref.: Dr. Hensfeld. „§ 218.“
8. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, im Schultheißbühl, Weizenburger Straße. Ref.: Gen. Egner. „Vichtbilder vortrag.“
9. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Thiel, Bahnhofstraße Ecke Palmstraße. Ref.: Gen. Hartig. „Jugend und Gesellschaft.“
10. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Sydow, Neudorfstraße 90. Ref.: Gen. Adler.
11. Dienstag, den 19. Mai, 20 Uhr, bei Medler, Hubenstraße 95. „Arbeitsgemeinschaft der Frauen.“
12. Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, bei Witte, Almpeler Straße. Ref.: Grete Henne-Laufer. „Die Bedeutung der Frauenvolkszeit im öffentlichen Leben.“

## Zusammenstöße mit der Polizei

bei der gestrigen Kundgebung der Kommunisten

Am Freitag, den 15. Mai, gegen 15 Uhr, veranstaltete die sozialistische Gewerkschaftsopposition auf dem Markt eine Kundgebung. Die Teilnehmer waren in geöffneten Zügen anzumahrt. Schon zu Beginn der Versammlung wurde festgestellt, daß unter den Versammelten eine gewisse Anzahl Polizisten standen. Aus der Menge heraus fiel ein Schuß, der aber aus einer Schreckschusspistole abgegeben worden war. Als Person, die gegen einen Polizeibeamten Schimpfworte gebracht hatte, festgenommen werden sollte, nahm die Menge gegen die Polizei Stellung. Es wurde auf die Personen mit Fahnen, Transparenten und Musikinstrumenten eingespielt. Die Beamten mußten vom Polizeikappel und vom Tengewehr Gebrauch machen, um sich des Angriffs zu erwehren. Zu erwarten war, daß die Versammlung weiterhin einen unruhigen Verlauf nehmen würde, wurde diese nunmehr aufgelöst. Die Teilnehmer in die Seitenstraßen abgedrängt. Hierbei kam es zu Widerstand gegen die Polizei, wobei mit den gleichen Geständnissen wie bereits vorher erwähnt, und mit Messern vorgeworfen wurde. Auf einen Polizeibeamten wurde mit einem Knopfknüppel eingeschlagen, so daß er einen Nasenbeinbruch und Blutungen an der einen Gesichtshälfte davontrug. Auch Zivilisten, die mit der Veranstaltung nichts zu tun hatten, wurden angegriffen und geschlagen. Gegen 22.30 Uhr wurde in der Seitenstraße Ecke Kirchstraße ein Polizeibeamter von Angehörigen der KPD. bedrängt. Auch bildete sich in der Breitenstraße bei Nähe des Neumarktes eine Menschenansammlung von etwa Personen, die durch das herbeigeführte Überfallkommando reut wurde. Gegen Mitternacht bildete sich wiederum eine Menschenansammlung in der Katharinenstraße Ecke Breitestraße. Auch hier wurde zerstreut. Insgesamt wurden 25 Personen festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

## Selbstmord um eine Fehlschuld

Unbekannter Mann stürzt sich aus dem Fenster einer Wohnung in der Neudorfstraße

Gestern mittag hat sich aus einer Wohnung im Hause Neu-dorfstraße 89 ein unbekannter Mann auf die Straße gestürzt, der schwer verletzt auf dem Pflaster liegen blieb und auf dem Transport in das Wenzel-Hudek-Krankenhaus verstarb.

Die Vorgeschiede dieses nach einer Verfolgung verübten Selbstmordes entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Der Mann sah sich vor einigen Tagen in einem Lokal in der Neudorfstraße gehalten und hatte dort eine Zeche von zehn Mark gemacht. gelang ihm aber, zu verschwinden, ohne diese Zeche zu bezahlen. Gestern mittag beobachteten einige Personen, die damals in dem Lokal anwesend waren, den Unbekannten, der die Neudorfstraße entlangging. Sofort benachrichtigten sie den gewidrigen Gastwirt, daß der Zechpreller auf der Straße herum-

## Zum Stahlhelm-Rummel in Breslau

## Die Parade gegen den Osten und wie sich der bürgerliche Kommunal „freisinn“ dafür begeistert

„Wir sind froh, daß sie kommen!“

Messedirektor Stadtverordneter Carl Wilhelm Wolf, Mitglied der Staatspartei, in der letzten Stadtverordnetenversammlung.

Mit diesen kurzen, aber sichtlich aus voller Überzeugung kommenden Worten begrüßte der Staatsparteileiter Carl Wilhelm Wolf — nicht etwa als Messedirektor die friedlichen Verhandlungen mit Polen — sondern die reaktionären Machenschaften, die sich gegen eine jede Verständigung mit Polen richten und die mit dem in einer Woche hier beginnenden Stahlhelmtage demonstratives Gepräge erhalten sollen. Wir würden mit Stillschweigen über die Worte dieses Staatsparteisters, von dem wir schon solche Ausdrücke gewöhnt sind, hinweggegangen sein, wenn eben nicht auch der Magistrat unter Führung seiner Staatsparteilichen Mitglieder eine ähnliche Haltung eingenommen hätte. Weniger bekennungsstreuig wie Herr Wolf, aber immerhin doch recht eindeutig.

Wir wollen nicht mit dem heute in der Staatspartei nun völlig unbedeutend gewordenen Breslauer Kommunalsteirin rechnen, der in der Vorkriegszeit immerhin einige Bedeutung hatte, von der er heute noch unbedingtweise geht und — auch das sei nicht verschwiegen, bis auf den heutigen Tag seine Posten und damit eine gewichtige Stimme im Magistrat erhielt, in dem er stärker als in der Stadtverordnetenversammlung vertreten ist.

Von den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei bis zur Industrie- und Handelskammer sind in den letzten Jahren ungezählte Proteste nach Berlin gegangen, um wieder mit Polen in geregelte und normale Wirtschaftsbeziehungen zu kommen, damit die arg notleidende Wirtschaft Schlesiens wieder in Gang komme. An diesen Protesten waren vorwiegend die liberalen Handelswelt und der Magistrat Breslau in allererster Linie mit interessiert. Man hätte nun annehmen müssen, daß gerade diese Kreise folgerichtig auch jeden Versuch, die an und für sich schon gespannte Situation im Osten noch zu verschärfen, mit allen Mitteln bekämpfen würden.

Der nun dieser Tage hier stattfindende Stahlhelmtag wird — daran kann kein Zweifel bestehen — die offensichtlichste Provokation gegen Polen sein, die wir in den letzten Jahren erlebt haben. Deutlich ist dies in den Manifesten des Stahlhelms zum Ausdruck gekommen, mit aller Klarheit bereits auf der Reichsgründungsfeier des Breslauer Stahlhelms im Januar proklamiert und durch eine dort angenommene Entschließung der breitesten Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Es gab wohl in den letzten Jahren kaum eine Tagung in Deutschland, deren Tagungsort so aus politischer Berechnung gewählt wurde, als der Breslauer Stahlhelmtag.

Dass die vereinigte und faschistische Rechte ein solches Unternehmen nur unterstützen würden, ist klar. Verwunderlich aber ist es, daß auch die bürgerliche Partei, die ständig für eine Verständigung mit Polen eingetreten ist, nun plötzlich in diese Rechte einstimmigt und der immer protestfreudige Magistrat sogar beschließt, dieses offensichtliche politische Stahlhelmmarsch weitgehendst von

sich aus zu unterstützen. In städtischen Turnhallen, deren Benutzung man kommunistischen Organisationen seinerzeit sehr erschwerte, werden die Stahlhelmmänner zur Hälfte der Gehüllten, die man Arbeitersportlern abfordert. Unterstundt finden. Auf städtischen Spielplätzen werden sie ihre Paraden abhalten können, der Magistrat wird sie begrüßen und die Staatsparteileiter sind recht froh, daß sie kommen.

Bestenfalls angenommen, daß der Magistrat sich in seinen Entschlüsse von rein wirtschaftlichen Interessen leiten ließ, so zeigt doch gerade dieser Standpunkt eine große Engstirigkeit. Um einiger Tausend Mark willen, die hierbei nach Breslau kommen, läßt man es darauf ankommen, daß weiterhin die gespannten Handelsbeziehungen mit Polen bestehen bleiben, ja dadurch noch stärker zum Ausdruck kommen. Sollen nun noch die zentralen Stellen in Berlin die Interpellationen des Magistrats ernst nehmen? Sollen noch weiter unsere Abgeordneten in Berlin antiamtieren, wenn nicht nur ein Protest von dieser Seite gegen diesen propozierten Aufmarsch erfolgt, sondern dieser sogar noch eine solche Unterstützung erfährt?

Neben dieser eminent wichtigen außenpolitischen Angelegenheit hat auch dieser Stahlhelmtag noch seine stadtpolitische Bedeutung, die man durchaus nicht unterschätzen soll. Breslau ist vorwiegend eine Arbeiterstadt mit einer großen und gut organisierten Arbeiterschaft. Sozialdemokratische Partei, freie Gewerkschaften, Reichsbanner, wie auch die Arbeiterhorster, die seit Jahren mit allen Mitteln für eine Verständigung mit dem Osten eingetreten sind, werden sich gegen die bewußte Störungspolitik des Stahlhelms zu wehren wissen, sie werden dokumentieren, daß der überwiegende Teil der Breslauer Bevölkerung trotz einer gut organisierten und vorübergehenden Begeisterung anderer Meinung ist. Will man da bei dem in anderen Fragen sonst sehr engstirigen Magistrat nicht die Gefahren sehen, die darin liegen, wenn in Turnhallen, die zum größten Teil in Arbeitervierteln liegen, Stahlhelmlinge in großen Massen liegen? Hat überhaupt der Magistrat, ehe er diese Befürfe geführt hat, sich einmal mit dem Polizeipräsidenten, der ja für die öffentliche Sicherheit verantwortlich ist, in Verbindung gesetzt?

Wo heute in Deutschland „Recht March“ kommandiert wird, kann natürlich die Reichswehr nicht fehlen. Sie liefert dem Stahlhelm zu seinem Breslauer Rummel die Musika. Man kann ihr darob kaum noch böse sein, nachdem die Staatspartei so freudige Worte der Begrüßung gefunden hat.

Die Abwehrdemonstrationen der Arbeiterschaft haben sich nicht gegen den Stahlhelmaufmarsch allein zu richten, sondern auch gegen die bürgerlichen reaktionären Machenschaften bei diesem Rummel. Wie sich die Arbeiterschaft noch im näheren zu diesem Aufmarsch verhalten wird, werden wir noch bekanntgeben. Für heute sei nur einmal das sogenannte linke Bürgertum angeprangert, das nunmehr mitten im reaktionären Strom schwimmt, aus Angst, an marxistische Ufer gespült zu werden.

aber im Augenblick, als sie das Zimmer betraten, stieg der Mann zum Fensterkreuz hoch. Der Polizeibeamter versuchte, hinzuzutreten, und den Mann festzuhalten, doch gelang ihm das nicht.

Der Mann stieß sich an dem Rauvorsprung mit dem Fuß ab und stürzte auf die Straße.

Bisher war es nicht möglich, die Personalien festzustellen.

Der Mann, der etwa 30 bis 35 Jahre alt ist, führt eine Alten-

tafel mit Zigaretten, Motorenpulver und anderen Drogen bei sich. Einheimisch hat er damit hausiert. In dem Lokal hat er sich Frisch oder Frische genannt.



**19er Rief an die Käufer**

soll von Wahrheit durchdrungen sein!  
Worte erfordern Taten.

Dadurch wurden die Bulgaria zu so stark begehrten Zigaretten. Nur das Bessere ist beliebter.

Unveränderlich ist die Güte unserer Marken. Deshalb bleibt uns die gute Meinung der Raucher treu!

EINHEITS-PACKUNG  
400  
GROSSPACKUNG  
MK 120

**BULGARIA-STERN**  
die richtige Volkszigarette

## Wieder ein Chemaat durch Gas vergiftet

Obwohl in dieser Woche bereits ein Chemaat in der Hildebrandstraße ein Opfer ausströmenden Leuchtgases wurde, ereignete sich gestern vormittag ein ähnlicher Unfall in der Löherstraße, der durch das Hinzutreten eines Verwandten allerdings nicht so tragisch endete. In ihrer im dritten Stock des Hauses Löherstraße 81 gelegenen Wohnung wollte gestern früh ein Verwandter den 62-jährigen Sattler Theodor Langer und seine Ehefrau besuchen. Die beiden Leute wurden bewußtlos in der Küche wachgeküsst, waren aber noch schwache Lebenszeichen von sich, so dass sie, sogleich ins Wenzel-Hande-Krankenhaus eingeliefert wurden, wo es bald gelang, die Frau wieder zum Leben zurückzurufen, während die Vergiftung des Mannes schwerer Natur war, so dass er noch immer in Gefahr schwebt.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

## Wochengeschehne Gesellschaften

Auf dem Rummelsplatz an der Verlängerungen Steinauer Straße ereignete sich gestern abend nach 20 Uhr ein schwerer Unfall, als die 18-jährige Arbeiterin Elsie Friede B. mit einer Freundin auf einem dort stehenden Kettensäusselfuhrer und dabei im Übermut während der Fahrt ein wenig schaukelten. Die B. stürzte dabei herunter und blieb mit erheblichen Verleihungen liegen, so dass sie in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden musste.

## Geringe Beitragserhöhung bei der Allgemeinen Ortskassenkasse

Arbeitnehmergruppe lehnte einstimmig diesen Beschluss ab.

Vorstand und Ausschuss der Allgemeinen Ortskassenkasse haben sich am 13. Mai mit der Finanzlage der Kasse und mit dem Gehaltbetrag von etwa 1,2 Millionen Mark, der im laufenden Jahr infolge der frischen Aufzügelung der Wirtschaftslage entstanden ist, beschäftigt. Der Vorstand beschloss, entsprechend den Kommissionsvorschlägen, die in sehr eingehenden Beratungen vorbereitet worden waren, die Mehrleistungen bis auf einige wichtige Punkte, nämlich Krankenzahl, Sterbefall, Gesundheitsfürsorge und Hauspflege, bei denen lediglich zum Teil Kürzungen vorgenommen werden sollten, auf die Regelarbeiten zu kürzen — wobei bemerkte werden muss, daß die Regelarbeiten gegenüber früheren Jahren durch die erste Notverordnung wesentlich ausgebaut worden sind, insbesondere durch Einbeziehung der Familie in die Versicherung — und die Beiträge um 0,3 Prozent von 5,6 Prozent auf 5,9 Prozent bzw. bei denjenigen Mitgliedern, die im Laufe der Erkrankung Gehalt oder Lohn beziehen, von 4,5 Prozent auf 4,8 Prozent mit Wirkung vom 26. Mai zu erhöhen.

Der Kassenausschuss hat nach wiederholten getrennten Besetzungen in der Arbeitgebergruppe sowohl einstimmig dem Vorschlag des Vorstandes angefohlen; die Arbeitnehmergruppe hat den Vorschlag des Vorstandes beschlossen, einstimmig abgelehnt, trotzdem der Vorschlag des Versicherungsamtes zur Deckung des Defizits sogar auf 0,6 Prozent Beitragserhöhung bei Streichung aller Mehrleistungen lautete.

Nunmehr ist zu erwarten, daß das Versicherungsamt entsprechend seinem Vorschlag sämtliche Mehrleistungen streichen und die Beiträge um 0,6 Prozent erhöhen wird.

## Saget die Augen ab!

In der sogenannten "Arbeiterzeitung" vom 13. Mai wurde wieder einmal das Märchen vom den 24.000 Mark Gehalt des Bürgermeisters Maße<sup>1</sup> lobliert, obwohl es bereits mehrmals widerlegt wurde, und die kommunistischen Studentenvertreter auch ganz genau wissen, welches Gehalt die einzelnen Magistratsmitglieder von Breslau erhalten. Wenn man von den 24.000 Mark das Gehalt des beobachteten Redakteurs der "Arbeiterzeitung" abziehen möchte, dann fände man wahrscheinlich immer noch auf mehr, als Genosse Maße in Wirklichkeit erhält. Doch die Kommunisten schwärmen gern in runden Summen. Wenn jemand Bürgermeister ist, und obendrein noch Sozialdemokrat, dann müssen ihm 24.000 Mark angehängt werden, ganz gleich, ob er sie erhält oder nicht.

Wir wiederholen hier, daß das Breslauer Bürgermeistergehalt beim Amtsantritt des Genossen Maße auf 18.000 Mark herabgesetzt wurde, und daß es inzwischen entsprechend der Gehaltszurücknahme aller Beamten ebenfalls weiter gefügt wurde.

## Breslau für 3,50 Mark

Der Sommer kommt! Nachgalen schlagen im Kundschaft und diejenigen, die es sich leisten können, reisen nach Italien, ins Gebirge, mitunter sogar nach Breslau. Viele solche Reisende sehen sich gerne fremde Städte nach gewissen, im Baedeker festgelegten Gesichtspunkten an. Zu diesem Zweck vertraut man jüngst denjenigen Rundfahrtbüros an, die der Berliner nach einem bekannten Unternehmer auf diesem Gebiet "König-Auto" nennen und die in Breslau das Verlehramt des Magistrats laufen läßt. Die Fahrten sind seit Freitag wieder aufgenommen und so zusammengestellt, daß der Fremde alle Vorzüglichkeiten unserer Stadt, das hübsche Wohnviertel in Kleinburg, den Südpark, den Wertheimbad, das Rathaus, die Weißgerber-Odele (mit literarischer Ausstellung), Domhof, das Strandbad Herdentiel und das Stadion, die Siedlung Jimpel und die wunderbaren Bauten der Bauhausbewegung kann.

Doch eine Stadt wie Breslau auch noch eine andere Seite hat, das interessiert den Fremden, der sich vorwiegend durch Rundfahrten bedienen will (man fährt zuerst die guten Hotels ab), sicherlich nicht, weshalb dies auch sorgsam ignoriert wird. Das "soziale" Baudienst ist ja eine proletarische Angelegenheit und daher außerhalb der Rundfahrten, auch denen diese Rundfahrten angepasst werden, angepasst werden müssen, will man den allgemeinen Fremdenreichtum fördern.

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Gebäude: Gewerkschaftshaus, Zimmer 102-120  
Telefon Nummer 5000-5001  
Sitzungssonntag von 8-9 Uhr und 10-11 Uhr

Stadträte und Stadtoberordnete!  
Dienstag, den 18. Mai, Zimmer 12/14: Kraftforschung.

Wieder ein Chemaat durch Gas vergiftet

Obwohl in dieser Woche bereits ein Chemaat in der Hildebrandstraße ein Opfer ausströmenden Leuchtgases wurde, ereignete sich gestern vormittag ein ähnlicher Unfall in der Löherstraße, der durch das Hinzutreten eines Verwandten allerdings nicht so tragisch endete. In ihrer im dritten Stock des Hauses Löherstraße 81 gelegenen Wohnung wollte gestern früh ein Verwandter den 62-jährigen Sattler Theodor Langer und seine Ehefrau besuchen. Die beiden Leute wurden bewußtlos in der Küche wachgeküsst, waren aber noch schwache Lebenszeichen von sich, so dass sie, sogleich ins Wenzel-Hande-Krankenhaus eingeliefert wurden, wo es bald gelang, die Frau wieder zum Leben zurückzurufen, während die Vergiftung des Mannes schwerer Natur war, so dass er noch immer in Gefahr schwebt.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgenommene Untersuchung der Gasleitung ergab, dass alles in Ordnung war. Lediglich der Hahn der Küchenlampe war nicht sorgfältig geschlossen.

Der Mann ist von der Gasvergiftung anscheinend beim Zeitungslesen überrascht worden, denn Zeitung und Tabakpfeife lagen noch neben ihm auf der Tische. Die von den Röntgenbeamten vorgen

# Jugendliche Spannkraft

## Breslauer Filmkritik

### Seitensprünge

Capitol

Die "Idee" dieses Films ist nicht mehr ganz neu. Das Absehn von der geraden Linie einer langweiligen und in der Sammigkeit wohltempelter Lebweise ersterbenden Ehe, das schlichte „Zurückfinden“ zu eben diesem Glück liebender Gewohnheit und Bequemlichkeit ist schon vielfach vermerkt worden. Die „Seitensprünge“ bringen dagegen eine Variante, da gleich beide Ehepartner auf einen Seitensprung animiert werden und sich sofort mit ihren Erörterungen auf Reisen begeben, während der von Adele in grob gespielte allmächtige Hausdrachen wütend einmottet. In das Drehbuch weniger auf die Länge des Filmbandes und auf die Ausarbeitung der einzelnen Situationszeichnungen gelegt, hätte das ganze noch etwas mehr wie eine gut und gut inszenierte Besanglofigkeit geworden, deren Beizel und deren Abschluß etwas banal wirken. Gerda u. das ist in ihrem Spiel gut und hat die Rolle, soweit dies möglich ist, ausgespielt, ebenso ihr Partner S. im a. — Schön und ausgewollt ist im Beiprogramm ein Faßbootfahrt, in der die wunderbare Stimmung der Donau zwischen zw. und der Wachau wiederholt.

### Der König von Varis

Palast-Theater

Der ganze Kronthron dieses abenteuerlichen Hochstaplerkönigs ein elegantes Aufstreben. Mit diesem Beistädterkapital macht sich nicht nur das sensationshungrige Rennsportpublikum, es auch eine juwelen schwere Herzogin untertan, die den auch nicht preisgibt, als sein Doppel Leben bereits erwiesen. Vor er aber von der Bildfläche verschwindet, verläßt er schnell im Vorübergehen einen Mord. Er bringt seinen verjüngten Auftraggeber um, der ihn in genauer Voraussicht Dinge auf den Hochstaplerthron holt und ihn nun zur Verbindung mit der Herzogin zwingen will. Majestät entkommt und man darf annehmen, daß er sich anderwärts etablieren wird. Das von Braun und Linzky verfaßte Manuskript ist einen interessanten Darstellungsstoff. Leo Mittlers verfaßte auch nicht, alle Spannungsmomente hervorheben und er gab überdies eine Reihe sehr schöner Aufnahmen hafes von Marcella bei. In Zman Belcomitoff fand Rolle des Hochstaplers einen geeigneten Vertreter, der den im Widerstand verharrenden Verbrecher mit sympathischen ausstiefe, neben ihm tut sich Hanna Ralph als unglücklich verliebte Herzogin hervor. Eine scharf gezeichnete Skizze der Großmutter Hans Peppiers.

### — und das ist die Hauptfache

Drehbuch von Duschinsky und Lantz.

Bell.

Der Film gehört zu den sehr vereinzelten, die einen üblichen Inhalt haben. Joe May hat die Geschichte einer Nacht gedreht, in der ein Ehepaar sich verläßt, um sich am Ende zum Teil verzweifelten Abenteuern wieder zu finden. Sehr lebhaft bewegte äußere Geschichten spiegeln sich wieder dem psychologisch außerordentlich gut geschickten Schenken. Der Hauptdarsteller Nora Gregor, Ursula Grabley, Liedtke und Robert Thoren. Ursula Grabley hält, was die Reklame verspricht — sie spielt mit läblichem Temperament und sehr viel Charme. Nora Gregor wirkt in der Gegenästhetik ihrer verhaltenswerten sehr anziehend. Ihre gefährliche Klippe ist die Notorie einer zu starken Sentimentalität, mit der sie lernen kann, umzugehen. Sehr angenehm überraschte Harry durch Neuorientierung seines Spiels vom Schwerepunkt auf gehabtbösen jugendlichen Gemüten hin. Diese Handlung ist gut, zumal er sie überzeugend darzustellen wußte. Robert Thoren führt seinen Hochstaplerfürsten so vor, daß in seinem Opfer nur Zustimmen konnte, als er nach der Entfernung saßunglos bekannt wurde. Aber Sie sehen doch so unglaublich aus — worauf der falsche Fürst achselzuckend ungeschickt in einer Antwort: Ja, gerade deshalb — echte Fürsten überzeugen nie so unbedingt.

Der Film ist photographisch reizvoll, die Regie — besonders Ballonen sind meisterhaft komponiert und kombiniert — und voller Elan. Einzig allein stört die Tonaufnahme, diesmal einen Teil der Stimmen sehr wenig klar und verzweigt herausbringt.

Die Ufa in Breslau brachte diesmal erfreulicherweise eine und Technik und ließ jede Paraderemusik und militärischen Schlag aus dem Spiel. Die Weltersignisse zeigten dadurch ein etwas sympathischeres Gesicht. E. R.

### Harald Lloyd der Drachenlöter

Gloria-Balest

Der erste Tonfilm mit Harald Lloyd, der, abgesehen davon, daß er in englischer Sprache wiedergegeben wird, doch zeigt, daß Klapplin nicht so unrecht hat mit Ablehnung des Tonfilms für männliche Darsteller. Auch Lloyd gehört mit zu jenen Filmstars, deren größte Wirkung nun einmal im Mimischen liegt. Durch die Sprache kommt nun jetzt neben der Veränderung des Tempos noch hinzu, daß die Geschlossenheit des Ausdrucks zerstört wird und dadurch die stärksten Wirkungen verloren gehen. Dabei ist dieser Film in der Handlung wie in der Darstellung kaum nicht schlecht. Er ist eine Verquidung von spannender Kriminalgeschichte und den bekannten tollen Streichen Haralds, die einer etwas langatmigen, in recht mäßigem Tempo gestellten Einleitung, die in einigen Episoden aber immerhin gut ist, beginnt der übliche tolle Wirbel von Geschehnissen, der sich bei der Verbrecherjagd im Chinatownviertel zu drastischer Höhe steigert und wahre Hochselva auslöst. Das ist wieder der alte Harald Lloyd. Seiner lassen die Aufnahmen, vor allem die Naturaufnahmen und dann aber auch die Tonwiedergabe, zu bestens überzeugt und gut auf das Hauptprogramm bestimmt ist das Beiprogramm, das neben einem entzündlichen Film noch einige andere gute Filme zeigt. —

Sonntag, den 17. Mai, 15 Uhr,  
Aufführung der Biscator-Bühne im Lieblichtheater

218 Frauen in Rot

Karten zum Einheitspreis von einer Mark bei den Kassen.

verleiht Baden in Licht, Luft und Sonne und Schwimmen in freier Natur.

## Badel regelmäßig und lernt Schwimmen

nicht in der gefahrenreichen Oder, sondern

## In den Städtischen Sommerbädern

Strandbad Leerbeuel, Stadionbad, Coseler Waldbad, Badesportpark Opperau, Strandbad Carlowitz, Strandbad Westend am Kipkeweg, Strandbad Norden am Hafenzieldweg, Ohle-Männerbad am Ohle-Laufweg, Ohle-Frauenbad am Ohle-Laufweg, Frauenbad Burgstraße, Strandbad Stabelwitz

Herabgesetzte Eintrittspreise! Schwimmunterricht: Kinder 4 RM., Jugendliche 6 RM., Erwachsene 8 RM. Billige Zwölferkarten: Kinder 1.- und 1.50 RM., Erwachsene von 2 RM. an

1893

## Die Badezeit beginnt!

Im Schwimmen und Baden finden wir eines der vorzüglichsten Mittel zur Ausbildung und Gehenderhaltung unseres Körpers. Hier seien kurz die Vorteile erwähnt, die allein ein sales Bad gewährleisten. Der plötzliche Kältereiz läßt die Gefäße der Haut verengen, das darin befindliche Blut wird zum Körper zurückgedrängt, die Herztligkeit wird gesteigert, ein starker Stoffwechsel tritt ein. Dieser Zustand dauert nicht lange an. Bald strömt das Blut mit erneuter und vermehrter Kraft in die Haut zurück und durchflutet sie bis in die äußersten Poren. Hautblutgefäß, Hautmuskel und Herztligkeit sind durch diesen Vorgang zu einer vortrefflichen Übung gezwungen. Der Körper wird abgehärtet gegen Witterungseinflüsse, die Haut gereinigt, das Nervensystem durch die gesteigerte Blutzirkulation gestärkt und das allgemeine Wohlbefinden dadurch gehoben. Ohne körperliche Bewegung beim kalten Baden stellt sich jedoch bald ein Kältegefühl ein, und die Bäder müssen noch kürzer Zeit abgebrochen werden. Nur Schwimmer sind vorher genannte Vorteile voll und ganz gesichert. Außerdem ist das Schwimmen die geeignete Leibesübung zur Erzielung einer guten Körperfaltung, weil es eine allezeitige Beanspruchung der Skelettmuskeln erfordert. Unverwährt darf nicht bleiben, daß das Schwimmen eine ausgezeichnete Übung für die Atme und Herztligkeit darstellt.

In den nächsten Tagen beginnt wieder der Badebetrieb. Hinaus in Luft, Lufi, Sonne und Wasser! Aber nicht in den unbeaufsichtigten, gefahrenreichen, offenen Gewässern baden! Strömungen und unsichtbaren Untiefen fallen alljährlich zahlreiche Menschen zum Opfer. Die Stadtverwaltung hat durch Schaffung einer ganzen Reihe von Bädern dafür gesorgt, daß in allen Stadtteilen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, ohne große Unkosten zu baden. Eltern, bedenkt, daß in den freien Gewässern für eure Kinder große Gefahren bestehen!

### Mitteilung des Arbeiter-Radio-Bundes

Ortsgruppe Breslau

Wir warnen vor dem „Freien Radioclub“ — denn wir sind in der Sozialdemokratischen Partei und gehören den freien Gewerkschaften an;

der Zeitschrift: „Der deutsche Sender“ —

denn wir lesen nur den „Arbeiterfan“;

der „Vereinigung erwerbsloser Hörer“ —

denn sie ist partei- und gewerkschaftsfeindlich.

Die nächste Monatsversammlung ist Freitag, den 22. Mai, 19.30 Uhr, Zimmer 9, Gewerkschaftshaus.

### Bastelabende:

Gruppe Zentrum: Jeden Donnerstag, 19.30 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 10.

Gruppe Welt: Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Baudachs Hotel, Frankfurter Straße 117/19.

Gruppe Breslau-Deutsch-Pilsa: Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, Kunzes Bahnhof, Neumarkter Straße 45.

Gruppe Breslau-Zimpel: Interessenten mögen sich bitte recht bald bei den Genossen freigeben, Höherweg 1a, melden.

Laboratorium: Baudachs Hotel, Frankfurter Straße 117, II. Geöffnet: Montag bis Freitag, 17-19 Uhr.

Soziale Radiohilfe: Im Laboratorium Dienstag und Freitag, von 17-19 Uhr.

### Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieger

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten)

Vor einer neuen Störung (24 A), die über Südbengland und Frankreich langsam ostwärts vordringt, gelangen wir vorübergehend in den Bereich subtropischer Wärmluft, so daß der anhaltende Südwestwind die Temperaturen teilweise 25 Grad überschreiten. Es ist mit zunehmender Gewitterneigung zu rechnen.

Aussichten für das schlechte Flachland und Mittelgebirge:

Bei Südwestlichem Winde zeitweise noch fühliger aufwirrendes, sehr warmes Wetter, jedoch zunehmende Gewitterneigung.

Aussichten für das schlechte Hochgebirge:

Nachdrückender südwärtslicher Wind, woliges Wetter, zunehmende Gewitterneigung, zunächst noch warm.

Sonnenaufgang: 4.04 Uhr — Sonnenuntergang: 19.50 Uhr.

### Geschäftliches

Neueröffnung. Das bekannte Ladengeschäft C. Schreiber, Gräßnerstr. 9, hat nunmehr auch im Westen der Stadt, Friedrich-Wilhelmstraße 105 (frühere Volkswohl-Glocke), ein Zweiggeschäft eröffnet. In diesen Zeiten schweren wirtschaftlichen Kampfes benötigt ein Beispiel für die Solidität der kleinen Radio-Schreiber. Die kleine Radio-Schreiber will durch keine Ware und billige Preise das Vertrauen der Einwohnerzahl des Breslauer Westens genau so erwerben wie es das Vertrauen der Gräßnerer Borsig-Abteilung im besitzt. Im übrigen bitten wir unsere Leser, das heutige Interesse unseres Radiobetriebs zu beachten.

Hochbetrieb bei Kramer in Hartlieb. Seine Säle und der Garten stehen auch nach dem Kennen angenehme Ruhezeit. Für gute Speisen und Getränke ist in Hartlieb bei Kramer immer gesorgt. Eine ausgezeichnete Tanzportfolie spielt zum Tanz auf. Und das haben alt und jung so gerne —

Somit sein ist alles. Die kluge Haushalt sollte kein Maggs Fleischbrühe mürmel vorräumen halten. Hor mal keine selbstgemachte Fleischbrühe oder kommt unerwartet Besuch, immer sind Maggs Fleischbrühpüree gebräuchlich und besten hörnig aus der Verlegenheit. Sie sind mit diesem Fleischbrühpüree und seinen Gemüseauszügen hergestellt und enthalten alles, was zu einer guten Fleischbrühe gehört.

### Unerhört billig!

Ballonräder 75, 62.

Ost und Zobel 95, 85, 79.

10.000 Stück in Gebrauch.

Räder Damen 48, Herren 36.

Rahmen 29, 25, 22, 16.

Vorbaus 2 mal verstellbar 295.

Gollebügel 0.95.

Kette 85, Jevis 2.95.

Pedale 85, Klotz 1.35.

Speiche 1. V-Achse 35.

Decke Conti C. 2.85.

Decke 1.95, Berg 3.95.

Schlucht 1.45, 1.25, 0.85.

Schluchtreifen 5.90, 4.90.

Sättel 3.95, 2.95, 1.95.

Rahmen emalliert 3.50.

Hahn, Katharinenstraße 19.

### Sonntag

zu Friedländer. Spottbillige

Erinnerungsangebote! Bei 3 Mf.

Einfach! Ihre Photographie,

18x24, gratis!

Bekannt seit 1876

Friedländer, Sonnenstr. 30

und Matthäusstraße 89.

Die „Frauenwelt“

für Frauen zum Lesen,

Denken und Schauen

1. Heft 35 Pf.

Zu bestellen

bei all Zeitungskiosken

und Buchhandlungen

# Wie immer — Cheimowitz ist billig und gut

Klein Laden.

Eigene Anfertigung.

Herren-Anzüge	moderne Stoffe, farbig u. blau, vorzügl. Paßform 42., 36., 28., 23.	17.50
Sport-Anzüge	neueste Muster, dauerhaft, Qualitäten ..... 36., 30., 24.	20.00
Suppen auf K.-Seide gefüllt	23.75	
Trendcoats	10.50	
Hünderöder	3.25	
Brettmöbeln	4.50	

Tisch- und Möbelgeschäft

## CHEIMOWITZ

Tiefstr. 27, Parterre (Hauseingang) 1896  
Sonntag geöffnet von 1—6 Uhr.



1669

Komplette Zimmer 6.—  
Woche ab RM.

Speise-, Schlaf-, Wohn- u. Herrenzimmer

Einzelmöbel ab RM.

Ohne Anzahlung

für alte Kunden u. Festangestellte

Lorenz Hübner

Mitt Reuschestr. 11/12

Gegründet 1888

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!



„Ein ganzes Jahr und noch viel mehr“

haben Sie zu schauen, zu lesen und zu lachen an dem Riesengeschäft

Zille's Hausschatz

Unter Mitarbeit von Hans Zille  
herausgegeben von Hans Ostwald

750 einzigartige Bilder und neue  
Vierfarben-Kunstdruck-Tafeln

392 Seiten auf feinstem Papier — Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

3.— M. (M. für 12 Monate)

Zille's Hausschatz

Bilden und neue Vierfarben-Kunstdruck-

Tafeln / 392 Seiten, zweifarbig gedruckt / Ver-

nehmliche Großbandur in Leinen (Format  
245 x 31,5 cm) mit mehrfarbigen Umschlag

Stechiges Bildermaterial mit

originellen Texten

Noch günstiger Subskripti-

onspreis 28.— M. oder

&lt;p

## Die geisterhaften Spiritisten

Geister, die Herr Bouchard rief, wird er nicht wieder los — Chauffeur in guter Fahrt „Gaunereien“ eines Geisterrichteten

Die Bewohner der schönen Rhonestadt Lyon scheinen sich, als wie Dr. Faust der Magie, dem Spiritualismus ergeben zu. Denn in kaum einer anderen modernen Großstadt dürfte Spiritualismus so viel Anhänger besitzen, wie in Lyon. Nicht nur als fünf eingetragene Spiritistenvereine, sondern auch in dort ihren Sitz, daneben zahlreiche Privatateliers. Angesichts dieser Spiritualisterei ist es natürlich erklärlich, daß die Leute Sinn für die Wirklichkeit allmählich verlieren und sich von jenen Gaundern nach allen Regeln der Geisterkunst ausdeuten lassen. Mit welcher Frechheit ein solcher Gaunder vorgegangen ist, welche Naivität die Opfer an den Tag gelegt haben, zeigt der Fall, der zurzeit ganz Lyon in Aufregung hält.

### Der Chauffeur im Alstralclub

Der Fabrikant Bouchard hatte im Krieg seinen einzigen Sohn verloren. Er tröstete sich schließlich über den Verlust daran, daß er mit seiner Frau und einigen Freunden, darunter einem jungen Manne namens Breye, in aberdurchlichen Zusammenkünften sich unterhielten und dabei den Geist des gestorbenen Freunden ließ. Eine Tages gründete die Familie ihres Freunden einen Club, dem der pomöpöle Name „Alstral“ gegeben wurde. Bouchard besaß ein Auto; er hatte sogar Chauffeur. Dieser Chauffeur, ein junger Breton namens Caraes, sollte ihm zum Verhängnis werden. Denn Caraes schnell herausgefunden, daß sich mit der unchuldigen Mutter seines Chefs ein glänzendes Geschäft machen ließ. Beleidigte sich an den Geisterzügen und erworb sich dabei solches Vertrauen, daß die Familie Bouchard ihn bald wie eigenen Sohn behandelte. Da Caraes große spiritualistische Neigung entdeckte, wurde sein Einfluss auf die Familie und Freunde immer größer. Schließlich entdeckte er angeblich im jungen Breye ein glänzendes Medium und veranstaltete ihm Sitzungen, bei denen allmählich der Geist des im Kriege gefallenen jungen Bouchard in den Untergrund gedrängt und Geister berühmter Personen erhebt wurde. Zu diesen zählte vor allem der Freibeuterkapitän Mandrin, der im Jahre 1755 auf dem Marktplatz von Valence öffentlich hingerichtet worden ist. Nachdem durch Vermittlung des Mediums eine Korrespondenz, harmloser Art zwischen der Familie Bouchard und dem Geist Mandrins ausgetauscht worden war, der Geist plötzlich anspruchsvoll und verlangte von Bouchard, er sollte dem Chauffeur Caraes oder dem jungen Breye große Geldsummen für ihn übergeben, die an geheimnisvollen Orten deponiert werden müssten.

### Der Geist des Geräderen.

Bouchard zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken, und war erfreut, als ihm der Geist ab und zu durch Caraes auch übermittelte, daß des anderen Mitgliedern des Klubs abgängt worden war. Schließlich kündete der Geist Herrn Bouchard und seinen Freunden aus Lyon für die strenge Beobachtung seiner Befehle eine große Niederschlagung an: er wolle dabei die Aufzündung von Schäden beihilflich, die er selbst zu seinen Lebzeiten an verschiedenen Orten habe. Dazu müsse aber ein Laboratorium eingerichtet werden, wozu 45.000 Francs nötig seien. Es klingt glaubhaft, aber es ist wahr: Bouchard zahlte die verlangten 40.000 Francs an Caraes aus, der darauf ein „Laboratorium für physiologische und unterirdische Forschungen“ gründete. Dieses Laboratorium sah sehr seltsam aus: es bestand aus einem fasten Zimmer, dessen Wände aber mit elektrischen Drähten, Anschlüssen und Gasbäumen bedekt waren. Dann ging man auf Euge nach den angeblichen Schäden, die in Lyon unter dem einzigen Monaten durch die Erdrußkatastrophe bekannt wurden. Bourrières-Hügel, unter verschiedenen Schlossruinen in Nähe von Lyon und sogar in einem Dorfe im Jura versteckt, sein sollten.

**Telefonate aus dem Jenseits**  
Natürlich fand man nirgends eine Spur von den Schäden. Fortsetzung der Nachforschungen verlangte der Geist immer Summen, einmal 25.000 Francs, dann 12.000 Francs usw. Auch Herr Bouchard die Sache allmählich verdächtig wurde, ließ er und ein anderes Mitglied des Klubs weiter, da sie geheimnisvoll aus dem Jenseits kommen. Briefe und Kontrakte zur Erfüllung ihrer Pflicht unter Androhung schwerer Strafen ermahnt wurden. Im November vorigen Jahres Bouchard sogar durch den Geist aufgefordert, einem Amerikanen Mass eine Vollmacht zum Ankauf seines Fabrik auszustellen, wofür der Geist eine Kommission von 2500 Francs verlangte. Herr Bouchard gehörte, der Verkauf seiner Fabrik erfolgte natürlich nicht.

### Spur im Schloss

Das Tollste leistete sich Caraes im Namen des Geistes, das dieses Jahres. Er ließ Bouchard folgende Botschaft überbringen: „Sieben 5000 Francs in einen Umschlag und übergebt ihn mir, der ihn im Keller meines Schlosses verstehen wird.“ Zeitigte sich eine Szene von höchster Komik ab. Da Bouchard zu sein wollte, während Caraes mit dem Geist verhandelte, der Geisterbeschwörer in einer dunklen Nacht mit Bouchard dem Medium Breye nach den Ruinen des Schlosses Rochefort Lyon. Schlag Mitternacht stieg das Trio in den Keller des Schlosses hinab, wo Caraes bei Kerzenschein den Umschlag unter Stein legte. Dann wurden alle Lichter gelöscht und die drei verharnten in diesem Schweigen. Plötzlich erklang ein leises Geräusch. Als die Lichter wieder angezündet wurden, der Umlauf mit dem Gelde verschwunden. Der Geist Mandrin ist in den Besitz des Briefes getreten“ erinnerte Caraes und Herr Bouchard gab sich damit zufrieden.

In ähnlichem Stile ging es weiter, bis Bouchard etwa 100 Francs und sein Freund fast eben so viel an den Geist an Caraes ausgezahlt hatten. Schließlich wurden Bouchard und seine Freunde ausgestrahlt, doch zu hund und er zeigte die bei der Polizei an, die Caraes wegen Betruges und Erpressung sofort verhaftet ließ.

### Gewissensbisse...

Damit ist diese fast unglaubliche Geistergeschichte aber noch

### Wegener's letzte Spuren

Das bereits seit einigen Tagen als sicher vermutete Ende des deutschen Grönlandforschers Professor Wegener wird durch einige Funde bestätigt, die die am 23. April dieses Jahres aufgebrochene Hilfsexpedition im Eis machte. Etwa 150 Kilometer von der von Dr. Georgi besuchten sogenannten Station „Eismitte“, die 400 Kilometer vom Westrand und 500 Kilometer vom Ostrand der grönlandischen Eiswüste entfernt liegt, fand man Wegeners Schlitten, und nach weiteren 80 Kilometern auch seine Skier. Bis zur Station „Eismitte“ hatte Wegener 40 Tage gebraucht. Während des außergewöhnlich strapaziösen Marsches waren mehrere eisige Schneefälle zu übersteigen; es herrschte bis zu 34 Grad Kälte. Wegeners Begleiter Dr. Löwe erkrankten sämtliche Zehen. Auf der Station „Eismitte“ gönnte sich Wegener nur anderthalb Ruhetage. Mit seinem grönlandischen Begleiter Ramsay bog er weiter nach Westen. Er hatte noch zwei Hundeschlitten mit 17 Hunden bei sich. Sein Ziel war offenbar, die in Westgrönland arbeitende Hauptgruppe seiner Expedition zu erreichen. Er sollte keinen seiner Freunde wiedersehen.

Die anderen Mitglieder der Wegener-Expedition werden die wissenschaftlichen Arbeiten nach Wegeners Plan forschten. Dr. Georgi, der unter anderem auf Station „Eismitte“ zwölf Pilotballonaufstiege bis zu 12 Kilometer Meereshöhe und zehn Fesselballonaufstiege bis zu 4500 Meter Meereshöhe durchführte, wird in seinem Standquartier verbleiben. Dr. Georgi konnte bereits zahlreiche Strahlungsmessungen und vollständige Luftdruck-, Feuchtigkeits- und Temperaturmessungen vornehmen.

### Spiritusexplosion auf dem Markt in Stuttgart

#### Vier Schwer- und vier Leichtverletzte

Auf dem Frühjahrsmarkt in Stuttgart ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. Die Ehefrau des Reisenden Hannemann aus Berlin füllte den bereits brennenden Spirituskocher neu auf. Dabei explodierte der Kocher, acht Personen, die sich an dem Stand aufhielten, wurden dabei verletzt und ins Krankenhaus übergeführt. Vier Personen konnten nach Anlegung von Notverbinden wieder entlassen werden, während die übrigen in bedenklichem Zustande darunter lagen.

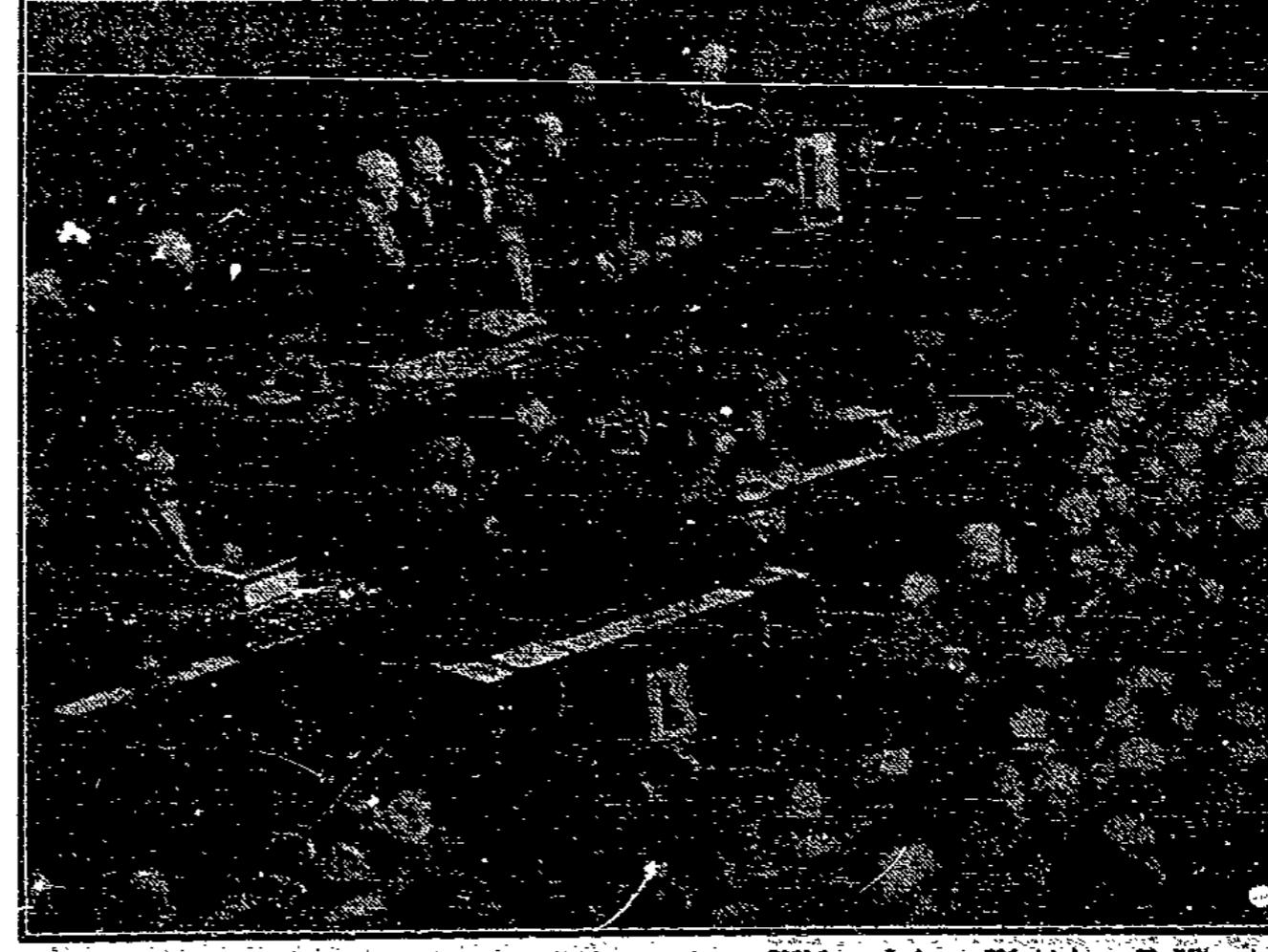
### Faschistenkultur

Als in Bologna das neue Stadttheater eingeweiht werden sollte, kam es zu einem für das Reich Mussolinis typischen Standal. Der in der ganzen Welt berühmte Dirigent Toscanini wollte sich aus finanziellen und allgemeinen Gründen nicht bereit erklären, vor Beginn des Festkonzerts die Faschistenkomme zu dirigieren. Mussolini, Faschisten schlugen Toscanini daraufhin unter dem Ruf „Tod für Toscanini! Mussolini wird dich kleinkriegen!“ mit der Faust ins Gesicht und verlebten ihn erheblich. Toscanini reiste sofort nach Mailand ab.

### Das Großfeuer in der Staatsoper

Das Großfeuer in der Staatsoper von Kowno hat nicht ganz so verheerenden Umfang angenommen, wie es nach den ersten Ermittlungen befürchtet werden mußte. So blieb die Bühne von dem Brand verschont. Durch die Vernichtung fast aller Dekorationen und Kostüme sind auch einzelne Künstler persönlich schwer gefährdet worden. Der Gesamtschaden wird auf mindestens 2 Millionen Lit. angegeben. Von den durch Rauchvergiftung verletzten Feuerwehrleuten sollen zwei inzwischen gestorben sein. Die vielen Rauchvergiftungen sind darauf zurückzuführen, daß die Feuerwehr nur mit einigen nicht funktionierenden Masken arbeitete. Die Brandursache ist noch nicht genau geklärt. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

## Die Doumer gewählt wurde



Doumer, der neue Präsident von Frankreich, hat als Präsident des Senats selbst die Präsidentenwahl durch die Nationalversammlung in Versailles geleitet. Unsere Aufnahme bietet

einen Blick auf den Platz des Präsidenten, kurz nachdem die Wahlhandlung mit dem Buchstaben „L“ (auf unserem Bild deutlich zu erkennen) begonnen hat.

## Nach 8 Uhr abends

müssen die Apotheken auf alle Einkäufe ohne Rücksicht auf Art und Höhe eine Nachtgebühr von 1 Mark aufschlagen, sonst würde der Apotheker während des Nachtdienstes kaum eine halbe Stunde hintereinander Ruhe finden. Er muß aber frisch sein und eine sichere Hand haben, wenn ernstere Fälle kommen. Ein tausendstel Gramm entscheidet bei der Arzneibereitung oft über Leben und Tod des Kranken.

## achen Sie in der Apotheke Ihre Einkäufe am Tage

Wenn es sich um öfter gebrauchte Hausmittel handelt, halten Sie sich am besten eine kleinere Menge stets vorrätig. In der Apotheke gekaufte Drogen und Heilmittel sind unbedingt rein, sie bleiben deshalb auch längere Zeit verwendungsfähig.

Vorteil ist es wenn Sie Ihre Einkäufe vor 7 Uhr abends in der Apotheke erledigen und den Nachtdienst nur in den wirklichen Notfällen in Anspruch nehmen.



# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Die freigewerkschaftlichen Beamten mehren sich Gegen weitere Gehaltsfürzungen Eine scharfe Entschließung der Bundesauschusstagung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Der Bundesausschuss des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat am Mittwoch nach einem Besuch des Reichstagsabgeordneten Dr. Böltter einstimmig eine Entschließung zur Gehaltsfrage angenommen. Sie lautet: Der von der Reichsregierung eingeleitete allgemeine Abbau der Löhne und Gehälter hat nicht zu der erstreben Belebung der Wirtschaft geführt. Er konnte nicht dazu führen, daß durch Verringerung der Massentaustritt die Beschäftigungslosigkeit der Industrie und der übrigen Wirtschaftszweige weiter ausgebremst wurde. Der Bundesausschuss hält sich daher für verpflichtet, die Reichsregierung auf das Eindringlichste vor der Durchführung einer neuen Kürzung der Beamtengehälter zu warnen. Er lehnt einen solchen weiteren Abbau der Beamtenbezüge ab. Die Beamten der unteren und mittleren Gruppen, die heutz schon vielfach in Not und Schuld geraten sind, können eine weitere Verdrängung ihres Lebensstandards nicht ertragen, zumal auf der anderen Seite wichtige Lebensmittel bereits wieder im Preise steigen und insbesondere die Wohnungsmieten schon jetzt von diesen Beamtengruppen kaum noch bestritten werden können. Hinzu kommt, daß die völlig ungerechte und unsoziale Form des gegenwärtigen sechsprozentigen Gehaltsabzuges gerade die am schlechtesten gestellten Beamten am schwersten belastet.

Der Bundesausschuss weist die Angriffe auf die Beamtenchaft, die neuerdings wieder von einem Teile der Oeffentlichkeit in völlig verständnisloser Weise erhoben werden und die mehr und mehr zu einer wahren Beamtenhölle ausarten, auf das Jährling zugute und bedauert, daß die Reichsregierung diesen Treibereien nicht entschiedener entgegengesetzt. Die Beamtenchaft gewinnt dadurch den Eindruck, daß die mächtigenden Stellen diese mit unsachlichen Mitteln erzeugte öffentliche Stimmung zur Rechtfertigung für eine weitere Heraabdrückung der Lebenshaltung der Beamtenchaft benutzt. Die Beamtenchaft, die in den vergangenen Jahren zahlreiche Opfer bringen mußte, darf wahrhaftig gegen eine solche Behandlung, die nicht geeignet ist, das Vertrauen zwischen ihr und den leitenden Stellen im Staate zu festigen.

Der Bundesausschuss betont nochmals die vom ADGB und seinen Verbänden stets vertretene Auffassung, daß die Beamtenchaft das größte Interesse an einer geordneten Finanzwirtschaft in den öffentlichen Körpern hat. Die Beamtenchaft kann aber erwarten, daß die notwendige Sanierung nicht fortgesetzt in erster Linie auf Kosten der Beamtenbelohnung als dem Punkt des schwächeren Widerstandes durchgeführt wird, sondern daß dort gespart wird, wo in der heutigen Notzeit Ausgaben unvermeidlich sein müssen, und daß die Mittel zur Überwindung der gegenwärtigen Krise durch gerechte Verteilung unter Heranziehung aller, insbesondere der tragfähigen Schichten aufgebracht werden.

Der Bundesausschuss bringt ferner zum Ausdruck, daß der ADGB und seine Verbände den Kampf um eine Herabsetzung der überaus langen Dienstfristen und Arbeitszeiten im Reichsbahnbetriebe und in den übrigen Verwaltungen und Betrieben nachdrücklich unterstützen. Bei dem heutigen Stande der Arbeitslosigkeit geht es nicht länger an, daß auf der einen Seite ein Teil des Personals übermäßig beansprucht wird, während auf der anderen Seite Kurzarbeit und Feierlichkeiten eingeführt werden.

### Kampf um die Betriebsräte bei der Deutschen Reichspost

Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahr

am 18., 19. und 20. Mai

die Betriebsvertretungen von den Lohnempfängern und Angestellten bei der Deutschen Reichspost gewählt.

Gemäß der Gliederung dieses Reichsbetriebes unterscheiden wir hier einen Zentralbetriebsrat beim R.P.M., bei jeder Oberpostdirektion einen Bezirksbetriebsrat und bei jeder selbständigen Dienststelle eine örtliche Betriebsvertretung. Rund 100 000 Postler werden in den nächsten Tagen an die Wahlurne treten.

Zum Zentralbetriebsrat sind 4 Vorschlagslisten, die für gültig erklärt wurden eingerichtet. Listennummer und Kennwort der freigewerkschaftlichen Vorschlagsliste ist:

Entziehung der Arbeitnehmerrecht, sondern für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Deutschen Reichspost ist,

wählt Liste 1,  
„Gesamtverband“  
Reichsleitung „E“, Post und Telegraphie.

### Wieder 600 Bergarbeiter übrig gemacht

Die Verwaltung der Meliorgrube in Dittersbach hat ihre Ankündigung, daß sie einen größeren Teil der Belegschaft entlassen werde, nunmehr wohl gemacht. Es erhielten 600 Arbeiter die Kündigung, und zwar betrifft es zum großen Teil Kohlensammler und andere Uebertagearbeiter, aber auch Bergarbeiter von Untertage. Die Verwaltung beabsichtigt, infolge der hohen Lagerbestände an Koks die Kokerei nur als kleinen Betrieb weiterzuführen und die Kohlförderung nur in einem Drittel zu betreiben. Da kürzlich auch der Schultschacht in Lehmwoßer stillgelegt und der Betrieb des Stießloßwerkes in Waldenburg mit einer Belegschaftsziffer von fast 400 Mann eingestellt worden ist, sind es mindestens 1000 Arbeiter, die dadurch wieder brotlos geworden sind und mit ihren mindestens 3000 Familienangehörigen das Ende eines Arbeitslosen kennen lernen. Es ist deshalb nur zu verständlich, daß der Ruf nach der vierzigstundenwoche und insbesondere der Sieben- bzw. Sechsstundenschicht im Bergbau immer dringender erhoben wird.

### Vor der Stilllegung der Stanowitzer Porzellansfabrik

Die Direktion der Stanowitzer Porzellansfabrik beabsichtigt am 30. Mai ihre Pforten zu schließen. Der Stilllegungsantrag wird mit Auftrags- und Geldmangel begründet. Sollte dieser Antrag genehmigt werden, so werden gegen 230 Arbeiter brotlos.

**Der Jahreslongress des französischen Grubenarbeiterverbandes**  
begann am Himmelfahrtstag in St. Etienne. Ein besonderer Beishluß schuf die Möglichkeit, den Geschäftsbericht diesesmal so gründlich wie nur möglich zu erörtern, um alle Meinungsverschiedenheiten aufzuläutern, die im Verband in Verbindung mit der vor kurzem durchgeföhrten Lohnsenkung entstanden sind.

## Washingtoner Resolutionen

### Eine Warnung vor übertriebenen Hoffnungen

Die Tagung der Internationalen Handelskammer in Washington stand im Zeichen der Reparationsfrage und der Frage der internationalen Schulden. Es lag so etwas wie eine Art Abmachung vor, dieses Thema nicht zu berühren; jedoch zeigte sich, daß man daran nicht vorbei konnte. Der verkaufsierten Resolution über die Reparationen und die Schuldensfrage haben auch nach langerem Zögern die amerikanischen Delegierten zugestimmt. Das ist immerhin ein Erfolg, nachdem die nordamerikanische Regierung erklärt hatte, daß ein Schuldennachlaß für Amerika nicht in Frage kommt. Aus diesem Erfolg aber bestimmte die Schlußfassung für die Möglichkeit einer Revision ziehen zu wollen, erschien durchaus verfrüht.

Wenn es überhaupt gelungen ist, zu der hochpolitischen Frage der Reparationen und der internationalen Schuldenstellung zu kommen, so ist das dem starken Vorstoß der deutschen und englischen Delegierten zu verdanken. Ihnen ist es gelungen, die Widerstände gegen eine Erklärung der Internationalen Handelskammer zu beseitigen. Herausgekommen ist jedoch als Kompromiß eine sehr vorsichtig gefasste Resolution, die sich aber immerhin für eine Überprüfung der internationalen Schuldenabkommen ausspricht. Es heißt in dieser Resolution nach Feststellung der grundsätzlichen Unantikartheit der internationalen Verpflichtungen, daß diese einer unparteiischen Prüfung der Wirkungen dieser Verpflichtungen nicht im Widerspruch stehen, wenn veränderte wirtschaftliche Verhältnisse das rechtfertigen. Damit ist wenigstens zum Ausdruck gebracht, daß gegenüber den Auswirkungen der Weltkrise, der Wirtschaftskrise in den Schuldnations und gegenüber dem veränderten Geldwert eine erneute Überprüfung der internationalen Schulden und Reparationsverpflichtungen anempfohlen wird.

Wenn auch nach den eindeutigen Absagen Hoovers und Morgans an einen Schuldennachlaß durch Amerika vorerst handelt, so ist doch durch diese Resolution erneut die Notwendigkeit einer Neuregelung unter den veränderten Verhältnissen unterstrichen worden.

Viel Beachtung fand eine Neuerung des amerikanischen Vorstandes Straub, der sich zwar auch mit Entscheidlichkeit gegen den Nachlaß von Kriegsschäden wandte, jedoch die Frage einer Ausschaltung der Zahlungsfristen für ermäßigend wert hält.

Die Schuldensresolution enthält ferner einen starken Appell zur Abstützung. Der Krieg wird als das größte Hindernis des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts bezeichnet. Die Internationale Handelskammer billigt die Bemühungen der Regierung, die Rüstungen soweit wie möglich zu senken und drängt darauf, daß die Regierungen in diesen Bemühungen nicht nachlassen, sondern sie möglichst noch verdoppeln. Die Erreichung dieses Ziels würde die Völker vor einer schweren Steuerlast befreien.

In der handelspolitischen Resolution ist ein gemischt Kompromiß zwischen der englischen Auffassung, die für eine unbedingte und unbeschränkte Meistbegünstigung eintrat, und der Auffassung der deutschen und anderer Abordnungen, die eine elastischere Handhabung der Meistbegünstigung wünschten, erreicht worden. Es soll an dem Prinzip der Meistbegünstigungsklausel festgehalten werden, jedoch sollen Ausnahmen in Sonderfällen einer unvorangegangenen Prüfung unterzogen werden. Die Schlußresolution spricht sich ferner für die Belebung der Handelshemmisse, insbesondere für die Aushebung der Aus- und Einfuhrverbote aus. In einem weiteren Teil der Erklärung wird das übliche Lob der privaten kapitalistischen Wirtschaft angeschlagen: „Die private Initiative, die private Wirtschaftsführung ist das wichtigste Mittel, den Fortschritt der Industrie zu fördern und die allgemeine Wohlheit zu vermehren.“

Die Resolutionen zum Arbeitslosenproblem begrenzen sich vor allem auf die Empfehlung des härteren Kapitalausgleichs auf den einzelnen Kapitalmärkten, Erleichterung des internationalen Gütertauschs und Abbau der steuerlichen und sozialpolitischen Lasten.

Jeder

soll die seltenen  
Vorlegerien,  
die unser Jubiläumsverkauf  
bietet. Sie finden  
auch jetzt noch  
Kurs vor Pfingsten,  
genau so unwahr-  
scheinlich niedrige  
Preise wie am  
ersten Tage des  
Jubiläumsverkaufs.

Montag 27.  
Mittwoch 29.  
vom 1 - 6 Uhr geöffnet  
Petepold

## Jüdische Mittelpartei

Montag, den 18. Mai, abends 8.30 Uhr  
Großer Lessingsaal, Agnesstraße 5

## Einheitsgemeinde oder Separatismus?

Referent: Rechtsanwalt Foerder

Freie Aussprache

Alle Mitglieder der Synagogengemeinde Breslau  
sind eingeladen.

1922



OB VERGEGUNG VON  
**DRUCKSACHEN**  
GRÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND  
HANDEL, KOMMUNAL UND STAATS-  
BEHÖRDEN, PARTEIVEREINE, GEWERB-  
SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-  
SPORT- UND VERGNÜGUNGS-VEREINE DIE  
BUCHDRUCKEREI DER  
**VOLKSWACHT**  
DRESLAU & FLURSTRASSE 4-6

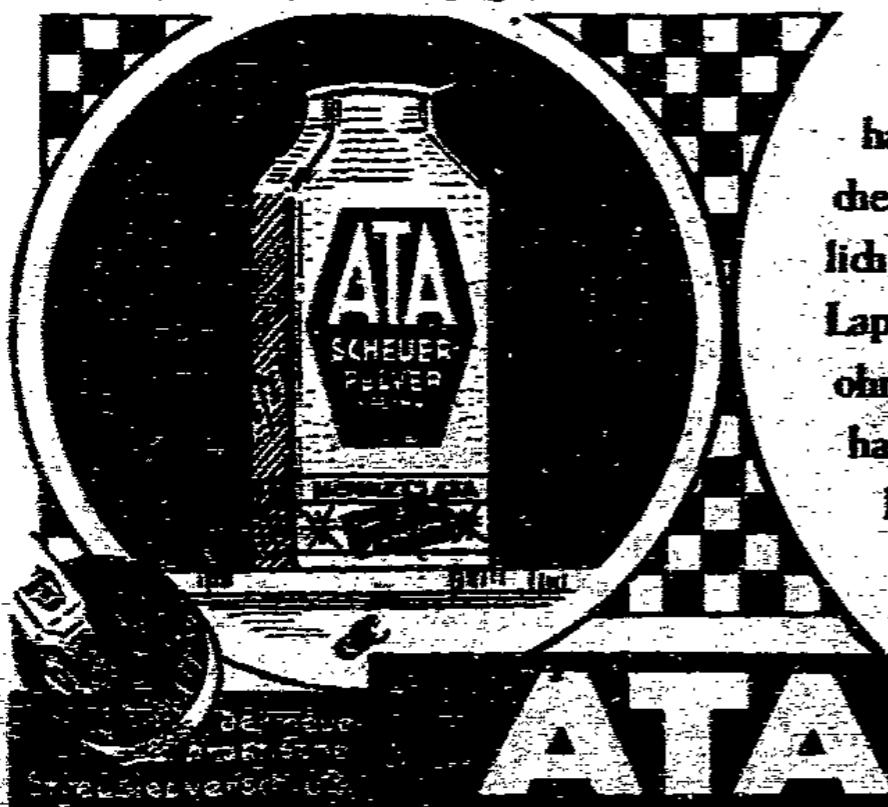


LEINENHAUS

# BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

## ATA kostet weniger – leistet mehr!



Was Sie schon für Pfennige haben können – Henkel's Ata – brauchen Sie nicht teurer zu bezahlen! Erstaunlich viel reinigt etwas Ata auf feuchtem Lappen überraschend schnell und gründlich ohne große Mühe. Was immer es im Haushalt zu putzen und zu scheuern gibt – Ata besorgt es schneller, gründlicher und billiger. Machen Sie den Versuch!



Henkel's Putz- und Scheuerpulver  
putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's 

100% 

## Inserate haben in der „Volkswacht“ Erfolg!





**Morgen Sonntag**  
sind unsere Verkaufsräume  
**von 1-6 Uhr  
geöffnet!**

Unübertroffen preiswerte  
**Pfingst-Angebote**

in allen Abteilungen

Riesen-Auswahl in  
Damen- und Kinder-Kleidung

**Centawer**  
BRESLAU, SCHMIEDEBRÜCKE 7-10.

besteht die

**Volkswacht-Druckerei**

Flurstraße 4-8

10 Jahre

**Wir drucken alles**

Verlangen Sie Vertreterbesuch unter **21737-39**

Alle Abteilungen bringen  
**enorm billige  
Angebote**

für den Pfingstbedarf

Prüfen Sie unsere vorteilhaften Preise!  
Besichtigen Sie unsere Fenster!

Sonntag, den 17. Mai, von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

**SAXONIA**  
Falk & Posener

Warenhaus  
Ohlauer Straße 60/61, am Christophsplatz

**Fahrrad**  
Herrn: 55 Mk.  
Damen: 55 Mk.  
Kusch  
Schleifräde 29

Gebrauchte  
1644  
verkauft spottbillig nur  
Tucker, Herrenstraße 12.

**Zum Allgemeinen**

und Mützen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Absatz des  
Antrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewage für Wieder-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.

**Verlag  
der  
Volkswacht**

**Schallplatten**  
w. gespielt **50 Pf.**  
Duraphon, Ursulinenstr. 5/6

**Böhlungen**

Kleinflach, auch möbliertes  
oder unmöbliertes  
**Zimmer**

jedoch nicht über 25.— RM.  
mit. Off. mit Preisang. unt.  
A. 942 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

**Bettläufe**

Waschstoffe, Waschseiden,  
Waschwaschette,  
Meter 95, 75, 48, 35 Pf.  
Teileblätter, Sonnenblätter, 30.

**Koffer-Apparat**

bek. Marke, fa-  
brikneu, Gelegen-  
heitskaut **22 75**  
Pf. Mk.  
Duraphon, Ursulinenstr. 5/6

**Arbeitsmarkt**

**Heimarbeit!**

Ware wird zurückgenommen.  
Angebote mit Rückporto an  
**Karl Andersen**  
Elmshorn, Lindenstraße Nr. 9

Ja der  
"Volkswacht" haben  
**Stellen-Angebote**

Infolge ihrer großen Ver-  
breitung in Arbeitser-  
zielen keinen  
Erfolg



## Die Pfingst-Angebote

In meinen Schaufenstern Albrechtstraße 3 zeigen in 4 Einheitspreislagen:

reinseidene Tolle-Kleider, bis Frauen-  
größe 50, sowie K.-Seid. Georgette-Kleider

K.-Seid. Marocain-Kleider in eleganter  
Ausführung, ferner elegante Abendkleider

bedr. Georgette-Kleid, Lenzstück, neuen Must.  
sowie Wollgeorgette-Kleid, i. mod. Pastellfarb.

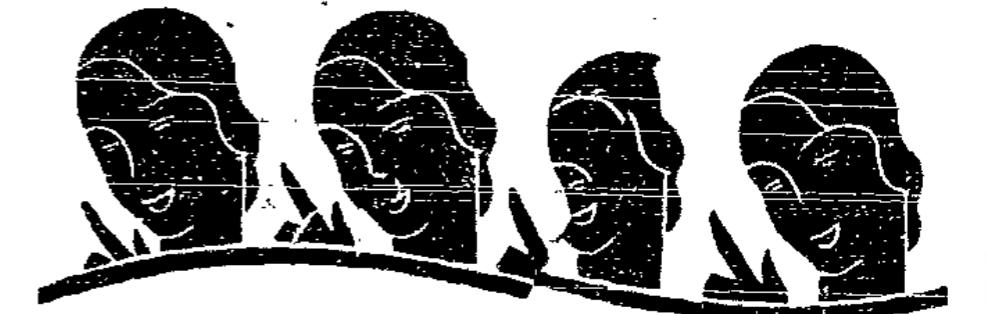
reinseid. Marocain-Kleider, in einfarb. und  
gemust., sowie K.-Seid. Georgette-Compleit

Wieder ein neuer Beweis dafür, daß

EINHEITS-PRICE-KONFEKTION  
**EPEK**  
ALBRECHTSTR. 3 \* 3 HAUS VOR

durch scharfe Spezialisierung anliches  
Knapsack Kalkulation ganz Undie selbst  
bietet. Überzeugen Sie sich begeistert  
davon, und Sie werden eb' die bisher  
sein wie die vielen Kunden  
zu mir kamen

Sonntag von 1-6 geöffnet



**SPD**



**Unser Programm  
in Wort und Bild!**

Preis 90 Pf. nigr

Soeben erscheint die obengenannte Broschüre,  
ein vollständig neuer Versuch, das Programm  
der Partei nicht nur durch Worte, sondern durch  
Bilder und Aufstellungen zu veranschaulichen.  
Das Heftchen muß Massenabsatz erfahren.  
Bestellungen auf die Broschüre nehmen alle  
Austräger, wie auch die unterzeichneten Buch-  
handlungen entgegen. Die Vorsitzenden  
der Parteivereine werden gebeten  
Sammel-Bestellungen zu organisieren

**Volkswachtbuchhandlungen**  
BRESLAU, Neue Graupenstraße 5 / Flurstr. 4/6

**Ein Lebensbild**  
von  
**Friedrich Engels**.  
Der Sargen ergibt  
von Dr. Willi Cohn.  
Preis 50 Pf.  
Vollständig Buchhandlung.

**kleine Einzelgen**

Bad Ischl gezeigt ein  
qualitätsgesegnet von Bei-  
kunst, Kunstgewerbe u. a.  
aus der Oberöster. Hoch-  
und Steiermark, seit 1860.

Kinderwagen zu verkaufen  
Sonnebergstr. 31-1, Gieg. B.

Gebrauch, Hobelkant,  
Wickeltisch-Handwagen zu ver-  
kaufen Siebenbürgenstr. 27/11.

Wenig gebr. Renn-Dreirad-  
Sesselwagen verkauft Weber,  
Königstr. 57/1.

Gelegenheitsstück! Eichener  
Grammophon-Schrank mit  
Blättern billig zu verkaufen  
der Fabrik, Güntherstr. 5/11.

Gebraud verkauft Übriges  
Sonnebergstr. 50.

**Lebensbilder** erzielt von Willy Cohn:  
**Karl Marx** 60 Pf.  
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Jedes Los **50**

Mecklenburger Lotterie  
Ziehung den 19. Mai 1931  
5124 Gewinne im Gesamtwert

**70000 RM.**

Porlo und Liste 35 Pf. extra  
Nachnahme freier!

**Klement**  
Ring 22 (Opposite Hotel Klem)  
Postspielkonto: Breslau 3812

# Konfektionsverkauf bei THEITZ

Ganz moderne, hübsche Ware kaufen wir unglaublich billig in Berlin.  
Selbst die Waren der niedrigsten Preislagen sind modern, schön und gut!



Flüssiger, vornehmer  
**Sommer-Mantel**  
In le. Qualität,  
Moderne Farben,  
ganz gefüllt

<b>Trenchcoat-Mantel</b> mit Sattelfutter, solide, feste Ware, in den Farben mode und marine 12.50	8' 90
<b>Reinwollener Gabardine-Mantel</b> unser Schläger, in vielen Farben und allen Größen, bis Größe 48 24.50	19' 50
<b>Flotter Sommer-Mantel</b> ganz gefüllt, frische Form, in mode und nachtblau	19' 50
<b>Eleganter Mantel</b> modisch verarbeitet, ganz auf Futter	24' 50
<b>Gemusterter Sommer-Mantel</b> zie Stoffneuheit, breite Revers, auf Futter.....	28' 00
<b>Der frische Mantel</b> mit Pelzbesatz, großer sommerlicher Stoff, elegantly verarbeitet, ganz auf Futter	29' 50
<b>Ein großer Posten George-Mäntel</b> vorzügliche C-dische Form und erstklassigen Verarbeitung	29' 50

48

**Sakko-Anzug**

garantiert reines  
Koatingarn, reine  
Wolle, mit guten Zu-  
sätzen, ein- und zweifach  
gezogen, in vielen mo-  
dernen Farben, nur

<b>Knickerbocke</b> mittlerarige Cheviotqualitäten	4' 90
<b>Trachten-Jacken</b> aus blauen Waschstoffen	4' 90
<b>Knickerbocker</b> sehr gemusterte Cheviots, besonders weiler Schnitt	9' 75
<b>Sakko-Anzüge</b> praktisch gemusterte Cheviotqualitäten, gut verarbeitet	18' 00
<b>Gabardine-Mäntel</b> Spatz und Rockformen, mittlerarige und dunkelblau Qualitäten	38' 00
<b>Blauer Sakkoanzug</b> nur erprobte, reizvolle Stoffqualitäten, bekannt gute Verarbeitung	38' 00

**Herren-Wäsche, Hüte und Krawatten zu Sonderpreisen!**

**Gemusterter Sommer-Kleider**  
aus Kunstsiede, große Blumenmuster, in hübschen Farben und Formen

**Elegante Sommer-Kleider**  
aus modernen reinseidenen und kunstseidenen Stoffen, in den modernen Pastelltönen .....

**Das hübsche Doupion-Kleid**  
aus reiner Seide in modernen Farben und Formen .....

**Elegantes Complet**  
aus dem Modestoff Doupion, in den schönsten Farben und Mustern

**Große Auswahl schönster Georgette-Kleider**  
in den neuesten bunten Mustern, entzückend gearbeitet .....

**Tennis-Kleider**  
ohne Arm, aus Trikot 8.90, aus Panama

**Enorme Auswahl im Blusen**  
von der Einfachsten bis zur Elegantesten. Mit Arm 2.90, ohne Arm

9' 50

14' 50

19' 50

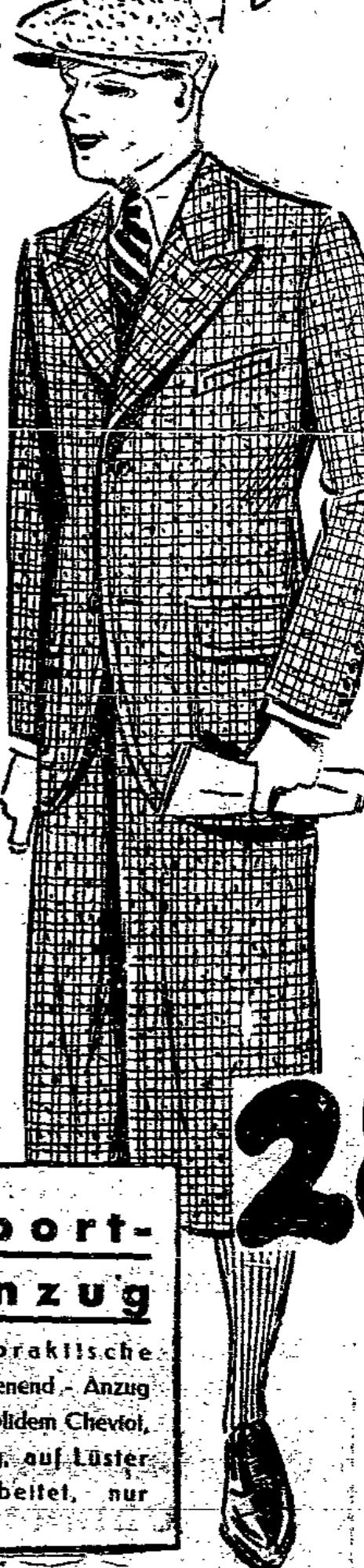
24' 50

29' 50

3' 90

1' 95

Entzückendes Sommer-Kleid  
jugendliche Form, in vielen neuen Mustern und Farbtönen



**Lüster-Sakkos**  
aus schwarzem Lüster, ob 8.90 aus blauem und farbigem Lüster 12.50 6.90

**Tennis-Hosen**  
modern gemusterte Cheviot- und Flanellqualitäten 14.90 9.75 5.90

**Trench-Coats**  
dunkelblau und mittlerarig, mit Arm und Sattelfutter ab 18.00 mit Futter und Gummibindeneinlage .....

**Sport-Anzüge**  
der praktische Wochend-Anzug, 2-teilig, modern gemusterte Cheviots, flotte Formen 48.00 38.00

**Ideal-Anzug**  
nur reizvolle Kaschmirqualitäten in guter Ausführung, ein- und zweifach Formen 48.00

**Der elegante Ideal-Anzug**  
Jenseit gestreifte Kaschgarne, auf Alcantara verarbeitet, ausgezeichnete Paspeln 78.00

4' 90

6' 50

9' 75

18' 00

38' 00

68' 00

28' 00

**Sport-Anzug**  
der praktische Wochend-Anzug aus solidem Cheviot, 2-teilig, auf Lüster gearbeitet, nur

# UNTERHALTUNG

34. 1931

16. Mai

## Auf dem Wege zur Massenkunst

hier Breslau! — hier Frankfurt am Main!

„Kreuzzug der Maschine.“

Probleme proletarischer Kunst sind reichlich diskutiert. Die Entschließungen gingen meist dahin, daß in einer Strombewegung zwischen den Schaffenden (Worte und Bilder) und den Nachschaffenden (Arbeiterjäger, Schauspieler) neue Formen und neue Energien möglich seien. Im Mittelpunkt, einem Kampf, der nur einem sozialistischen Zustand zwischen der Masse und ihren Führern, muß die Form, die neue Kunst, deren Inhalt ja feststeht, erarbeitet werden. Es ist also unzeitgemäß, wenn ein Dirigent ein Werk ausführt, und die Sänger fügen sich kritiklos seinem Willen hin. Es ist falsch, wenn ein Dirigent die Art der Aufführung und die Ausführenden nehmen seine Vorschläge ohne Prüfung oder Zustimmung auf. Ist die Masse Chor nicht zu dem Werk Stellung zu nehmen, so muß der Führer Sorge tragen, daß die Sänger Erkenntnis gewinnen. Jede Betätigung in der Kunst muß Bildungsarbeit sein! muß man ihr die Berechtigung verleihen. Die vier gehörten von der „Kunst an sich“ und „Kunst um ihrer selbst“ ist für die Arbeiterschaft leer und ermöglicht keine sozialistische Ausdeutung. „Kunst ist Waffe“, daran ist nichts zu ändern, immer dramatischer, immer lebendiger zu gestalten. Anders, immer Möglichkeiten bietet, hat erwartet Otto Zimmermann, der Leipziger Chorgestalter, erkannt, bevor das Werk zum Absam. Berlin brachte das Werk unter Dr. Zander konzertiert und ließ den Chor singen und sprechen. Die Käthe-Kollwitz-Bilder waren vorgelebt, mügten dann aber aus technischen Gründen im letzten Augenblick wegbleiben. Frankfurt kann wogte die große, aufgelöste Form. Die Sänger sangen und sprachen anwendung und führten auf einem mehreren Aufbau auch die Bewegungen aus. Leipzig führte das als Sprechbewegungswerk auf, ohne Musik, ebenso die Berliner Bühne. Breslau stellte über den Gesangchor einen anderen, vorzüglich geschulten Sprechbewegungchor. Man nicht sagen, welche von diesen Formen die endgültige sein wird. Es ist aber heute schon festzustellen, nach den Erfolgen Frankfurt und Breslau, daß die aufgelöste, bewegte Form vorherrschen wird. Sie ist eine sozialistische Kraftprobe, Lust, Sammlung und Disziplinierung der Kräfte in einer Masse verlangt und auch erzielt. Es gibt kein zweites Zeitalter, das diesen gesellschaftlichen Anteil in sich birgt, das außerordentlichen Tat zwingt. Und darin liegt unbedingt Vorzug, den bisher kein Künstler entdeckt hat. Die Formen von Frankfurt und Breslau sind aber wiederum so verschieden, daß es sich lohnen dürfte, sie einmal zu vergleichen. In Frankfurt a. M. war der Unternehmer „das Kulturerbe der modernen Arbeiterbewegung“, eine Schöpfung und ein Monument des lebendigen Genossen Konrad Großwitz. In Breslau waren es der „Vollschor“, der gemeinsam mit den Armen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der und des Arbeiterbildungsausschusses den „Kreuzzug“ initiierte. Während Frankfurt mehrere große Uraufführungen in Festhalle bereits hinter sich hatte, wagte Breslau das erstmal in Zeitraum der Jahrhunderthalle. In Frankfurt waren es soziale Chöre, verstärkt durch die Chöre von Niederrad-Cronberg, die als Sänger und Sprecher des Werkes die Bühne nahmen. In Breslau traten der „Vollschor“ und Chorgemeinschaft 1930 zusammen. In Frankfurt bestand es ein Kinderchor. In Breslau wurde für die Aufführung Kinderchor von 200 Stimmen aus den weltlichen Schulen und Laienshulen zusammengezogen. Außerdem war der Sprechbewegungchor der Jugend (300), eine Neugründung. In Frankfurt wurde das Musikalische des Werkes, das Ästhetische im Vordergrund gerückt. Die hertlichen westdeutschen Stimmen standen in den Hintergrund. Das Orchester klang prachtvoll. Die waren hoch aufgebaut und konnten sich musikalisch ausdrücken. In Breslau waren die Chöre fast zu ebener Erde, mit Orchestern in einer Fläche, und fanden insgesessen nicht im Sinn ihrer Stärke und der ausgewandten Würze ihre Wirkung. Ewig in Frankfurt hatte ein Opernregisseur Scheel, dem der Leiter Rothsieper mit gleicher Energie als Gestalter Zeit stand. In Breslau war Otto Zimmermann der Motor dieses, der ganz bewußt das Rhythmische, das Wort in den Grund stellte und damit grandiose Wirkungen zu erzielen suchte. Nur war in Breslau, daß „Aufmarsch der Maschine“ und „Einenbruch der Maschine“ zu hochdramatischen Szenen aussetzen wurden. Zimmermann tanzte dümonisch die Maschine und lud die Massen des Chores in seinen Bann, riss sie an sich und schleuderte sie lachend zu Boden. In Frankfurt begnügte man sich mit den Worten der Maschine, durch ein Mikrophon gegeben. Das ergab zwei bedenklische leere Szenen: In Breslau

war der „Tanz um das goldene Kalb“ chorisch ganz groß gesetzt. Die 80 Meter breite Bühne war mit zuckenden und tanzenden Leibern gefüllt. In Frankfurt ließ man an Stelle der Masse eine Solotänzerin tanzen, umgeben von ihren mammonistischen Kavalieren. In Frankfurt hatte man die einzelnen Szenen durch leuchtende Plakate deutlich gekennzeichnet. In Breslau hatte man das leider versäumt. Frankfurt hatte es fertig gebracht, an zwei Abenden an die 30.000 Menschen in die Festhalle zu bringen. In Breslau waren es etwa 20.000.

Das Große bleibt, daß beide Gruppen, Frankfurt und Breslau, sich ihre eigene Form geschaffen haben, beide groß und beide sozialistisch bewegt. Andere Arbeitergruppen werden folgen und werden wiederum neue Formen ersinnen. So wird das „Werk der Masse“ seinem Beititel gerecht werden und wird zum Werk der schöpferischen Kräfte des Proletariats werden.

Lob o Frank.

## Das Jubiläum der Berliner Arbeiteränger

Rede des Preußischen Kultusministers Genossen Dr. Grimm an die Arbeiteränger

In der Berliner Philharmonie sprach am Sonntag vormittag anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Gau des Berlin vom Deutschen Arbeiter-Sängerbund Genosse Grimm vom Preußischen Ministerium für Kunst und Volksbildung zu den Berliner Arbeiterängern und ihren Gästen, die auch von außerhalb, von Hamburg, dem Rheinland, Hannover, Leipzig, Stettin, der Lausitz und Schlesien, gekommen waren und den großen Saal der Philharmonie bis zum letzten Platz füllten.

Werte Genossinnen und Genossen!

Als ich die Aufforderung erhielt, heute zu Ihnen zu sprechen, habe ich mich gefragt, ob es richtig sei, anzusagen, denn um gleich mit einem Besinnnis zu beginnen: Ich bin ein Nichtländer. Das aber heißt, daß ich mich, besänden wir uns hier mitten in einer Diskussion, auf die Frage gesetzt machen müßte, wieso dieser Saal unter die Propheten komme. Mit der bloßen Versicherung, daß ich mich, auch ohne selbst Musik zu treiben, gleichwohl hierher und zu Ihnen gehörig empfinde, wäre darauf gewiß noch keine ausreichende Antwort gegeben. Die Antwort bedarf vielmehr der Begründung. Und da sehe ich den Grund gleich einmal darin, daß ich Gelegenheit habe, Ihnen heute im Namen aller derer zu danken, denen Sie hier im Gau und Ihre Sangesfreunde im ganzen Lande durch Ihren Gesang bei Festen und Kundgebungen der Partei Freude geschenkt haben.

Über dieses Dankesgefühl hinaus aber denkt ich an die Verbundenheit, die jeder Sozialist mit der Arbeiter-Sängerbewegung hat, und die er klar empfinden sollte, wenn er sich erinnert, daß die Arbeiter-Sängerbewegung entstanden ist aus jener Tiefe und Ursprünglichkeit, die den Kern unserer gesamten sozialistischen Bewegung bildet, aus einem uns alle verbindenden Lebensgefühl, das in gleicher Weise die Arbeiterbewegung geboren hat mit der Arbeiter-Sängerbewegung, und das sich einen musikalischen Ausdruck gegeben hat in dem Gesang der Massen: im Arbeiterlied. Nicht übersüßig, deshalb an diesem Ort zu unterscheiden, daß somit an der Wiege der deutschen Arbeiter-Sängerbewegung bereits das bleibende Ziel allen Arbeitersanges gestanden hat: Der Gesang der Massen, das Arbeiterlied.

Diese Bewegung ist dann freilich über die bloße Pflege des gemeinsamen Kampfsgesanges hinausgewachsen, und in Ihrer Festchrift steht zu lesen, wie ein unaufhaltsamer und starter Kulturrhythmus in den vier ersten Jahrzehnten Ihres Bestehens die Anfangszeiten weiter geformt und geprägt hat. Es hat sich in Ihren Reihen der Wille durchgesetzt, die Besinnungsgenosse über die Pflege des Arbeiterliedes hinaus empfänglich zu machen dafür, daß sie heute, wie wieder diese Festtage gezeigt haben, mit eigener Leistung an den Glütern hoher musikalischer Kultur überhaupt teilnehmen können. Es verdient den höchsten Respekt auch des Nichtländer — und um diesem Respekt Ausdruck zu geben, habe ich die Ansprache übernommen — wie Sie mit Energie und Fähigkeit aus den kleinen Chören von Sangesfreunden im Laufe dieses Menschenalters große leistungsfähige Chorvereinigungen geschaffen haben, die dann den Boden abgaben für ein künstlerisches Werk aus auf anderen Gebieten eines weit um sich greifenden Lebensgefühls, das freilich, möchte und mag es auch gegenüber der Anfangszeit verbreitert sein, dabei doch immer seine Wärme und seine Farbe bekommen hat, durch den alle sozialistischen Sänger mit allen sozialistischen Nichtländern verbindenden Glauben an den Sieg sozialistischer Ideen. Hier ist in der Tat ein Gebiet, auf dem die deutsche Arbeiterschaft den Beweis dafür hat antreten können und angetreten hat, daß sie Kraft und Sinn und seelisches Ausgleichsleben besitzt für die Teilnahme an den Gütern der Gesamtultur unseres Volkes. Sie haben selbstständig und ohne Unterstützung von fremder Seite den Weg gefunden zu den großen Chorwerken unserer Meister, eine Behauptung, die sich durch unzählige Konzerte Ihrer Chöre beweisen läßt. Und wenn Sie so den Anschluß an die besten künstlerischen Traditionen unseres Volkes gefunden haben, dann haben Sie — und das zeigt, wie echt diese Bewegung ist — doch zugleich die beste Tradition der Arbeiterbewegung rein und hochgehalten, indem

Sie sich freigehalten haben von all den Auswüchsen und Gesäuden, die von dem Konzertpodium mit seiner Atmosphäre der Eitelkeit und der Neugierlichkeit drohen. Das ist das Gesunde und Kraftgebende und die musikalische Tradition Bereichernde Ihres Volkes, das sich Ihre Programme bewußt frei halten von aller spielerischen, lediglich unterhaltenden Kunst. Sie haben es stets als Ihrer Arbeit Beste empfunden, daß Sie trotz der Teilnahme an einer nicht aus dem Proletariat herausgeworfenen Kultur, Arbeit erlängerter geblieben sind und damit zugleich geblieben sind Träger einer in die Zukunft vorstoßenden Mission, Kämpfer für eine Idee, für die sozialistische Idee.

Aber Sie haben nicht nur übernommen und haben sich nicht nur hineingelegt in diesen Zweig einer vornehmenden Kultur. Gerade aus dieser klaren und stolzen, des eigenen Wertes bewußten Haltung sind Sie schöpferisch geworden. Sie haben unsere Gesamtultur bereichert um Formen des Chorsingens, auf die der Blick früherer Geschlechter noch nicht gefallen war. Wenn es eines Beweises bedürftet, daß eigene schöpferische Kräfte in der deutschen Arbeiterschaft lebendig sind und nach Entfaltung drängen, dann wäre er damit geliefert, daß die Arbeiter-Chor-gefangsbewegung bedeutenden Tonkünstlern der letzten Zeit Impulse zu neuen Schöpfungen gegeben hat.

Ist das alles nicht bereits Anlaß genug, auch für einen Nichtländer, hier einmal auszupreden, daß jeder, dem die Gesamtultur unseres Volkes am Herzen liegt, Respekt bezügt vor solcher Leistung? Darüber hinaus aber hat mich noch ein anderer, ein mehr im Hintergrund liegender und doch sehr wesentlicher Gedanke bestimmt, mit dieser Festansprache vor Sie hinzutreten: Auch wer die Kunst nicht ausübt, kann sie doch sehen, in dem, was sie bedeutet. Sie ist ja doch viel mehr ein Kranzenwerk des Lebens; sie ist viel mehr als eine Arbeitsecke, sie ist nicht etwas, das da ist, aber ebenso auch entbehrlich wäre. Gerade der Sozialist erlebt in dem gemeinsamen Gesang die urrechte Idee des Sozialismus: Das Bewußtsein der Verbundenheit des Menschen mit dem Menschen, und er erlebt es im Lied wie in jeder künstlerischen Offenbarung viel stärker als durch bloße noch so schön geformte und noch so klar gesagte Worte. Die bloße Sprache als Instrument der Mitteilung ist niemals frei von der Gefahr des Mißverständnisses. Das Wort wirkt selten so unmittelbar von Mensch zu Mensch, wie es die Melodie kann. Die Worte stehen zwischen uns und unserem eigenen Erleben. Das Wort kann zwar die Sache objektiver wiedergeben. In jeder objektiven Wiedergabe durchs Wort steht aber ein Losgelöster vom ursprünglichen Erleben; denn ein Erleben, das sich in Worte umsetzt, wird eben weil es sich erst umsetzt, notwendig jerner, notwendig älter. Vergleichen Sie die Worte: „Die Freude hat den Menschen einen Gott geschenkt“ mit dem Sturzgefühl, das wie ein Rauch die Menschen packt, wenn die Musik denselben Sinn zum Ausdruck bringt im Rhythmus der Hymne „An die Freude“ in der Feiern. Wer auf die Menschen wirken will, braucht darum mehr als Worte, mehr als Begriffe. Er sieht in der Musik viel mehr als eine bloße Justiz zu dem Leben. Er sieht in ihr unmittelbaren Ausdruck des Erlebens, der auch da noch wirkt, und da noch Seelen zwingt und da noch Köpfe heizt, wo Begriffe fehlen. Und eben, weil es sich jetzt um das Gemeinschaftserebnis, das den Menschen zum Sozialisten macht, sich Ausdruck im Gesang der Massen schafft, bedeutet dieser mehr als bloßen Schmuck. Der Ausdruck des gemeinsamen Erlebens in der Kunstform ist ein Erfordernis und ist Ergänzung im selben Kampfe, dem sonst die Diskussion mit Worten und Begriffen dient. Man kommt nicht an den Menschen in seiner Ganzheit heran, wo dieses Mittel ungenügt liegt.

Wir seien darum heute den Gesang als eine Macht, die über die Kraft des rationalen Wortes hinaus den ganzen Menschen angreift, und wir sehen so die Arbeiteränger-Bewegung als einen Strom inmitten der allgemeinen Arbeiterbewegung, weil viel mehr als durch die Rücksicht und Kühle der Begriffe, viel mehr als durch Programme und noch so klare Worte im Gesang das Solidaritätsgefühl der Menschen und damit der eigentliche und lebte Sinn des sozialistischen Erlebens zur Offenbarung kommt.

Wer so die Dinge sieht, den freut es, daß er heute einmal in Ihrem Kreise sagen darf, wie sehr der Arbeiter-Sängerbund für die sozialistische Bewegung eine Hoffnung und ein Aktivposten ist.

Zu kann deshalb mit seinem besseren Wunsch schließen, als daß Ihnen die Freudekeit, mit der Sie 40 Jahre lang dies Studium deutscher Kulturarbeit geleistet haben, erhalten bleibt, damit die Werte, die Sie schaffen, sich weiter mehren für Partei und Volk.

Es ergriffen weiterhin das Wort: Stadtrat Genosse Horst vom Volksbildungamt Charlottenburg, der Vorsitzende des Gau des Berlin, Genosse Paul Schneider und der Bundesvorsitzende des DAG, Genosse Carl Fehl.

Die Feier wurde von Chorgesängen umrahmt. Die Chorgruppe Berlin-Ratherow (L. Beelitzer) brachte einen Chor aus „Hercules“ von G. F. Händel und die Chorgruppe Friedrich-Hegar-Chor und Männerchor Moabit (Dr. Strelitzer) Erwin Lendvai's „Kampflied der Arbeit“ zu Gehör.

Auf die Konzerte, die anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Gau des Berlin veranstaltet wurden, werden wir später noch zurückkommen.

Walter Hänel.

**Sozialistische Zeitschriftenkau**

In dieser Zeitschriftenkau sollen nur das April- und Maiheft der „Gesellschaft“ besprochen werden, da zwei wichtige Ausgabe die Kriege in diesen beiden Nummern in engster innerer Bindung miteinander stehen. Eine der heutigen Zeitschriften folgend wird sich dann mit den April- und Maiheften des „Klassenkampfes“ und „Kampfes“ zu befassen.

Georg Deder handelt im April-Heft der „Gesellschaft“ „Wirtschaftskrise und Politik“. Der Aufsatz ist auf weitere Arbeiten des zwischen Nationalökonom und Periodische Industriekrisen“, die er 1913 selbst bearbeitet hat, dieser Wissenschaftler gegen die Aussaftung polemisiert, die Kriege durch die Entwicklung der Unternehmer-Dokumente bestätigt werden könnten. Ihre Bedeutung bestätigte darin, die Schwere der Depression auf die arbeitenden Schichten auszuwirken. Eine Überwindung der Krisen sei nur durch den Kapitalist“ möglich, das aber bedeute internationale soziale Wirtschaft und wäre also kein Unternehmerskartell mehr. Sie sieht die Krisen nicht als Ergebnis der Tugend-Baranowsky heran, um mit der Aussaftung Wederle in seinem bekannten Aufsatz „Rotes Buch“ über die Eigenart der gegenwärtigen Krisen auseinanderzugehen. Wederle vertrat, gestützt auf die Selbstaushebung des Krisenüberwindenden kapitalistischen Mechanismus im Monopol-Kapitalismus, die gegenwärtige Krise die „Krise des Kapitalismus“ insgegen die gegenwärtige Krise die „Krise des Industrialisierung“ und des viel höheren Grades der Industrialisierung der Weltwirtschaft eine zwar in ihrer Eigenart von allen vorgehenden Krisen deutlich abgehobene Krise. Wederle hält die positive Charakterisierung der gesellschaftlichen Einzigartigkeit dieser Krise für heute noch nicht möglich, er glaubt aber die Krise negieren zu können. Wederle hat seiner Meinung nach den Kapitalismus der Vergangenheit zu optimistisch urteilt, so wie er die Wirtschaftskrisen mit liberalen

Konjunkturbewegung viel weniger beweglich. Auch unter anderen Gesichtspunkten dürfte man die Probleme des Monopol-Kapitalismus zwar in seiner Weise bagatellisieren, man müsse sich aber von ihrer Übersteigerung und falschen Einordnung frei machen. Die für Deutschland konkrete Forderung einer Monopol-Kontrolle wird durch Befreiung von Zusammenbruchsvorstellungen des Monopol-Kapitalismus überhaupt, durch die Einsicht, daß nur ein Zehntel der Weltwaren als monopolisiert anzusehen ist, an Schwungkraft gewinnen. Auch gegenüber Krisendarstellungen von Loewe, der das Rad zur freien Marktwirtschaft zurückdrehen wollte, um von ihr aus in einem „Sprung“ in den Sozialismus zu gelangen, bekennt sich Raphaels aus zum schriftweisen Widerstandstreben der Entwicklung zum Sozialismus, auch vom Boden des Krisendurchwühlten Monopol-Kapitalismus aus. Den planwirtschaftlichen Forderungen Wederles und Hermanns gegenüber werden von ihm die unmittelbaren Gegenvoraussetzungen einer planmäßigen Wirtschaftsordnung des Arbeitsmarktes, der Arbeitsmarktredung als Mittel der Auflösung der Krisenopfer betont.

Im April-Heft der „Gesellschaft“ beschäftigt sich Alexander Schmitt unter dem Titel „Das Bild der Weltkriegsepochen“ mit den beiden Seiten ausgemöbelter Kämpfe. Siegmund Kunz's, die Julius Braunthal herausgegeben hat. Kunz erscheint Schmitt als einer der bedeutenden Zusammenfassender, die wir für die Gewinnung eines einheitlichen Weltbildes durch den Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer-Karikatur ein einheitliches und vielleicht unfruchtbare karikiertes Bild der Weltkriegsepochen des Krieges herstellt, der mehrere Weltkriege und Weltkriegsproblemata darstellen. Siegmund Kunz habe den ersten Weltkrieg, die Kolonialkriege, die Verteilung der Weltkriegssozialismus so dringend brauchen. Denn während der Sommer

# Boris und Versailles in den Maistagen 1871

Paris

Am Abend öffnen sich die Theate. In der Gaité-Lyrique wird eine große musikalische Vorstellung zugunsten der Verwundeten gegeben. Die Künstler der Gaité sind von ihrem Director im Stich gelassen worden und sie verwalten ihr Theater selbst.

Zehn Kirchen öffnen sich, und die Revolution steigt auf die Kanzel. Saint-Nicolas-des-Champs ist von einem starken Gemeindeamt erfüllt. Einige Gossfrämmen klatschen; dahinter, im Schatten des Säulenganges, ist ein Christus mit der Kommandeursharfe geschmückt. In dem einzigen erleuchteten Winkel gegenüber der Kanzel ist der Vorstandstisch ebenfalls rot drapiert. Die Orgel spielt die Marschallade, und die Menge stimmt ein. Der Redner spricht über die Ereignisse des Tages und die Mittel zur Verteidigung. Über die Mitglieder der Commune wird hohes Ergezogen. Die Beschlüsse der Versammlung werden um anderen Luge im Stadthaus übertragen werden. Manche erlangen die Freien das Wort. Sie haben in Valognes ihren eigenen Club. Die Fragen Krieg und Frieden werden dort heftig diskutiert. Wenn aus diesen aufgeriegelten Versammlungen auch nur wenig klare Lösungen hervorgehen, so finden doch viele hier Stärkung ihrer Begeisterung und ihres Muttes.

Es ist neun Uhr, und wir können dem Konzert in den Tuilerien beiwohnen. Am Eingang sammeln Bürgerinnen für die Witwen und Waisen der Commune. Zum ersten Male sehen vornehmlich gekleidete Frauen auf den Bänken des Gartens. Drei Orchester spielen. Das Hauptfest ist im Marschallaal. In diesem Saal, wo vor zehn Monaten Bonaparte mit seiner Bande thronete, deklamiert Fräulein Agat allen Schmähungen der Versailler zum Trotz die „Züchtigung“ von Victor Hugo, Mogaris und Meyerheers große Kunstwerke haben die musikalischen Toten des Kaiserreichs vertreten.

Aus den Theatern strömt die Menge auf die Boulevards. Im Cofe Peters treiben sich viele Mädchen herum, und Stabsoffiziere mit eleganten Stiefeln, roten Würgsängen und Säbeln, die noch in seinem Gefecht gezogen wurden. Eine Abteilung Nationalgarde rückt an und hebt die ganze Gesellschaft aus. Wir folgen ihnen bis zum Stadthause, wo sie von Kanzler empfangen werden. Der Prozeß ist schnell erledigt: Die Mädchen nach Saint-Lazare, dem Frauengefängnis, und die Offiziere mit Haken und Spaten in die Gräben.

Um ein Uhr nachts läuft Paris mit regelmäßigen Sternen. Das ist das Paris der Räuber. Sind seine Straßen in der Stille der Nacht unruhiger als früher? Seitdem Paris keine eigene Polizei hat und die Verbrennen zurückgegangen. (Der Polizeichef des Kaiserreichs, Claude, bei der Unterzeichnung über den 18. März.) Diese Arbeiter, die in Milliarden wählen konnten, leben von einem Tag zum anderen zu ihrem gewohnten Leben fügsam. Die Schlösser und Villen derjenigen, die Boris bombardieren, sind in ihrer Hand, wo sind die Plündeter?

## Versailles

In Versailles lag vorgestern der König, gestern Wilhelm I. und heute sitzt dort Thiers. Und seit 1789 erhält aus diesem Versailles immer wieder die Lozung von Breteuil: „Wenn es notwendig ist, Paris einzuziehen, dann werden wir es einzuziehen.“

Die königlichen Armeen sind mit Kanonen bewaffnet. Die bronzenen Degen im Ehrenhof beschützen den Palast und die Nationalversammlung. Aber auch Orden und Kreuze haben, De-

Im Club des Reiterclubs stampft der Generalklub der Jäger herum, alles Vollblutpferde edelster Rasse, die Leibgarde der Bourbonen, Orléanisten, dunkle Kästen. Da treiben sich auch die abgetafelten Beamten des Kaiserreichs, Diplomaten, Präfekten, Kammerherren, Domänen, Ausreisende vom 1. September und Polizeipräfekt aus der Zeit der Belagerung herum. Um uns aus der Gefangenheit herauszuziehen, brauchen wir nur einen König, sagen die einen, einen Kaiser, die anderen. Vom Revolutionssturm in dieser Arde Noah zusammengetrieben, ehemalige Verbündete und ehemalige Verbündete, belauern sie sich gegenseitig, von Hass erfüllt, um einander den Siegespreis wegzuschnappen.

Die Bonapartisten haben für sie die Armee, aber nicht die Regierung, doch darauf kommt es an in dieser Stunde, wo die Junta die Nationalversammlung beherrschen. Diese Komter der Revolution ist ein Börsenraum, in dem Deputierte, Beamte, Offiziere und Spekulanten ihre Geschäfte betreiben, denn 130 000 Mann sind auszurüsten und zu ernähren, ohne die großen Aufträge zur Wiederherstellung der Straßen, Brücken und öffentlichen Gebäude zu rechnen. Voller Unruhe über die Vorgänge in ihren Departements folgen die Präfekten den geheimnisvollen Konspirationen, die den großen Tag des Einmarsches in Paris ankündigen. Die so stolz auf die Niederlande herabblickten, das sind die großen Männer der Linken, über die man sich in den Sitzungen lustig macht.

Wenn sie nicht töbt, betet die Nationalversammlung. Predigten wechseln ab mit dem heissen Gefrei nach Blut und Leichen. Gardeide verlangt nach dem Schwurgericht für die-

\*) Aus den Aufzeichnungen S. P. O. Lissagars über „Den Pariser Kommune-Aufstand“ (soeben von der Soziologischen Verlagsanstalt, Berlin, als Volksausgabe — in kleinen 48 S. statt 250 Mark — herausgebracht) veröffentlichten wir nachstehendes charakteristisches Stimmungsbild über Paris und Versailles in den Maistagen 1871 unmittelbar vor dem Beginn des blutigen Strafenkomites, den die Versailler Regierung zur Niederoerfung der Pariser Commune am 21. Mai 1871 entschloß.

betont in diesen die sozialpädagogischen Wirkungen der Demokratie auf die herrschenden Klassen. Die herrschenden Klassen ziehen durch die Demokratie zu einer Organisierung der Gesellschaft gewungen, um ihre ideologischen Mittel zu erhalten. Mit dieser Organisierung der Gesellschaft müsste die Staatsgewalt und mit ihr die Mittel der herrschenden Klassen so sehr, daß nur außenpolitische Katastrophen sie zu erlaubten imstande seien. So, wie in noch feudalistischen und unterstaatlichen Staaten diese zweite Verteidigungslinie der durchorganisierten Gesellschaft nicht hätte angeworfen werden können, entwölfe sich die Revolution in dem rasenden Tempo, das Rücklauf und neben ihm Umgang ausgewiesen hätten. Die Worte Raupis, die er vor acht Jahren geprägt hat, seien ein Vermächtnis und ein Geleit für den heutigen Tag. „In den Kriegs- und Revolutionsjahren hat der Sozialismus Siegesschlachten und Siege erfochten, hat vieles hinzugelernt und wahres ausvergessen. Er hat begriffen, daß die neue, gesellschaftsvergrößerte Welt neue Methoden fordert, neue Erfüllungen stellt, und daß nur das reelle Erleben der Welt, innerhalb der es zu werden gilt, zum Erfolg führen kann. Eine strenge Prüfung unserer wissenschaftlichen und moralischen Bildung und das zuhören im Herzige, ja pietätlose Kallekessen all dessen, was überlebt und überhält ist, wird noch so schweren Nachdringen und Entwickelungen zur Weisheit föhren.“

Im Mai 1871 beginnen sich Dider und Schirrin mit dem gegenwärtigen Stande unseres Kampfes gegen den Nationalsozialismus. Es ist wohl kein Zufall, daß in beiden Maistagen die überwältigende Wende von der Einigungskampf der nationalsozialistischen Bewegung findet. Dider berichtet jetzt in dem Rahmen der politischen Kritik des September-Krieges ein Verderben der Nationalversammlung und der parallel schreitenden organisatorischen Bildung um Auguste. Dieser steht jetzt in einem Kampf mit Dider, die Sicht des allmächtigen Hindernisses in den Galionsfeiten einzusehen. In dem heutigen heiteren Beobachtungssicht wird als zu keinen Zeiten gewaltiger Kaiser Wilhelm II. diesen überwältigende Verbindungen mit der Philosophie des Marxismus ausgelegt.

jenigen, die die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit leugnen — das Schwurgericht, weil der Scheiterhaufen nicht mehr Stode ist. Als nicht schnell genug abgestimmt wird, ruft der General du Temple seine Kollegen zur Ordnung: „Wir lassen den lieben Gott auf uns warten.“

Abgesehen von diesem Theater und den Gefangenentransporten, mit denen man sich die Zeit vertreibt, ist das Leben der Jäger eintönig. Die Vornehmsten haben einen Feierabendtreff in den Cafés von Saint-Germain, dichten Terrassen ein Treffpunkt der Damen von Welt, der Schauspieler, Schauspielerinnen und auch der kleinen Mädchen und Journalisten sind, die die Werbe hierher verlegt haben.

Da gibt es keinen Zeitungsschreiber, der nicht, wie Louis Blanc vom Zentralkomitee der Commune oder einem Feldgericht zum Tode verurteilt ist; nicht einen, der nicht genaue Details der geheimsten Sitzungen im Stadthause, der Morde, Raubereien, Plünderungen und Hinrichtungen von Paris hätte. Der dicke François Sarcey schreibt Plattheiten, er töbt, wie ein gereizter Stier und ohmt seinen Breteuil nach:

„Wenn es notwendig wäre, diesen Aufstand im Blut zu erlösen, ihn unter den Kuren der brennenden Stadt zu begraben, dann darf es kein Kompromiß geben. Und wenn man das Schloss abschaffen möchte, für die Erbauer der Barricaden müßte man es behalten.“

Am 16. Mai, dem Tag der Gildeblüte, veröffentlicht der „Figaro“ ein Programm der Schäferei:

„Es wird ausdrücklich gesordert, daß alle Mitglieder der Commune, des Zentralkomitees und ähnlicher Institutionen, alle Journalisten, die seige mit der Commune positiert haben, alle polnischen Schmuggler, all die dredigsten Zigeuner, die zwei Monate in der königlichen und edelsten Stadt der Welt geherrscht haben, mit ihren Stabschefs, Obersten und anderen betreuten Schwestern nach summarischer Urteilung aus dem Gefängnis nach dem Marsfeld geführt werden, wo sie vor versammeltem Volke über die Klänge springen sollen.“

Paris sieht das alles und lacht darüber. Diese Versailler scheinen ihm als vom Blitzstrahl getroffen zu sein. Es will nicht glauben, daß diese Seine-Küden, wie es sie nennt, gefährliche Geier werden könnten.

## Der Todestag der Wandermäuse

Ein großes Rätsel der Natur — Tausende von Lemmingen überfluten die menschlichen Siedlungen — Krankheit und Verzehrung in ihrem Gefolge

Die Wandermäuse, auch Lemming genannt, findet sich in den Ländern des Nordens. In Norwegen ist kürzlich wieder einmal eine große Wanderung dieser Mäuse beobachtet worden. Aus den Birkewäldern der Hauptgebirgszette begaben sich die kleinen Tiere in die Ebene.

Die Wandermäuse ist stets unheilvoll, weil sie leben grünen Baum, der sie auf ihrem Wege findet, verzehlen. Solche Wanderungen finden alle zwei bis drei Jahre statt, über die Ursachen ist man aber noch immer im Unklaren.

Die Wandermäuse ist ein gelblich braunes, zottiges Tierchen, etwa so groß, wie eine Feldmaus. Sie lebt mit Vorliebe in den Bergen, und zwar am liebsten in kleinen Löchern unter Grasbüscheln oder Steinen. Die Wandermäuse ist von Natur aus vegetarisch; sie nährt sich von Gras, Moos, Flechte und Getreideköerner, wenn sie sie bekommen kann. Ihr Appetit ist ungeheuer.

Die Wandermäuse hant ihr Nest aus Grashalmen, die sie einsammelt, wenn sie frisch sind. In diesen Nests werden die Jungen geborgen. Der erste Wurf findet meist im April statt.

Schon vierzehn Tage später kommt der zweite Wurf, und die Erstgeborenen müssen dann bereits hinaus und selber für ihren Lebensunterhalt sorgen. Die Wandermäuse hat vier- bis fünfmal im Jahr Jungen, und zwar meist fünf bis acht Stück. Wenn die Jungen des letzten Wurfs noch blind, im Nest liegen, haben die Erstgeborenen des Jahres schon ihren eigenen Haushalt gegründet.

Wenn der Winter kommt, suchen die Wandermäuse lange Gänge unter dem Schnee und jagen mühsam ihre Nahrung.

Dann fressen sie bisweilen sogar vereide Tiere.

Kleine Gruppen dieser Mäuse begeben sich dauernd auf Wanderschaft, ohne daß dies jedoch weiter auffällt. Dann plötzlich aber kommt ein wirkliches Lemming-Jahr, wo das ganze Land von diesen Wandermäusen zu schwimmen scheint. Sie kehren zu Tausenden die Berghänge hinab, überschwemmen die Täler und dringen in die Städte ein, wo sie auch die Häuser heimsuchen. In einem Jahre ging ihre Fügung so weit, daß sie sogar die Treppen der Universität hinaufkriechen. Die Wandermäuse, die für gewöhnlich ein sehr kleines Tier ist, verwandelt sich vollständig, sobald sich die Massen zur Wandern zusammenziehen. Sie ist dann von einem blinden Impuls getrieben. Niemand hat bisher den eigentlichen Zweck dieser Wanderungen aufspüren können, alles geschieht wie zufällig. Die Heere gegen dahin, wohin der Hüter sie führt, über Gleicher und Ströme. Je mehr sie sich von ihrer Heimat entfernen, um so ratsloser werden sie. Wenn sie an die Küsten kommen, ehe das Wasser vereist ist, hölt mög' einmal das Meer sie auf. Sie würgen nur herein, ohne an Gefahr zu denken, obwohl die heisste Welle die Tiere abstoßt. Dann ersticken sie zu Hunderten, weitere Hunderte werden von Fischen verschlungen. Die Ertrunkenen schwimmen zu der Oberfläche, und wo eine solche Katastrophe geschehen ist, bricht ein Boot eine ganze Weile, um sich durch den goldbraunen Teppich hindurchzuarbeiten, den ihre Leiber bilden.

Wenn der Winter nach weidend ihres Marches einsetzt, bringen sich die Wandermäuse zusammen und leiden nun alle Qualen des Hungers, denn wie furchtlich ist die Nahrung, die sie unter dem Schnee finden! Es bleibt ihnen nichts übrig, als in ihren Schlupfwinkeln zu warten, bis einige Kameraden sterben,

einer endgültigen Liquidierung der Gegenrevolution überhaupt zuwarten wird. Er erinnert in diesen Zusammenhange an den tragischen Ausgang, der in Frankreich um 1890 nach der Überwindung des gegenrevolutionären „Boulangismus“ eingekettet habe. Wenn man jedoch unter Radikalismus die spezifische politische Form der sozialistischen Gegenrevolution versteht, so wird man ein Fragezeichen hinter diesen Gedanken stellen müssen. Denn diese Gedanke kann offensichtlich erst mit einem endgültigen Sieg über die kapitalistische Gesellschaftsordnung gebaut sein.

Die Weisheit der Gesellschaft berichtet Theodor Fontane: „Geschichte der russischen Revolution“. Bereits seiner Zeit haben erkannt, daß Krebs mache durch seine Darstellung die These vertreten, daß die russische Februarrevolution von 1905 von einer einzigen der sozialistischen Organisationen erzeugt, gewellt aber vorbereitet war. (Krebs war damals noch nicht in England, wo die Bolschewiken wurden von seinen jungen erbitterten Feinden Molotow und Stalin geführt.) Demgegenüber steht Dan die Anteilnahme der menschheitslichen Gruppen an der Revolution dargestellt. Es gibt hierbei in dieser Selbstkritik zu, daß der Führer der russischen Sozialdemokratie in ihrer Kriegsperiode des Jahres 1917 zu jagen war, die unter allen Umständen einen Separatfrieden mit Deutschland im Gegenseite zu den Bolschewiken vertragten wollte. In Krebs' Buch wird von ihm die längste Schreibweise verwendet, aber es wird ihm mit Recht vorworf, daß er in seiner Darstellung der Bolschewiken ein Spiel mit den Ausdrücken „Rechts“ oder „Links“ treibt. Sobald sich Männer eines Unternehmens, das Krebs gewollt ist, wird ihre revolutionäre Seite in entsprechender Weise auf die politische Wirkung gebracht.

Das heutige Werk der Gesellschaft möchte ich noch einen interessanten sozialistischen Kritik von Karl Marx lese. „Das Problem der gesellschaftlichen Marxisierung“ erläutert. In dem heutigen heiteren Beobachtungssicht wird als zu keinen Zeiten gewaltiger Kaiser Wilhelm II. diesen überwältigende Verbindungen mit der Philosophie des Marxismus ausgelegt.

worauf sie dann ihren Leichnam verzehren. Auf diese das große Heer im Laufe des Winters immer mehr auf Gesundheitszustand. Sehr häufig werden sie von Krallen, die als Lemmingpest bekannt sind. Diese Krallen greifen an und raffen die Tiere im Handumdrehen weg, den unterbrochenen March wieder aufzunehmen, nötigenfalls Türen und andere Möbel und kleine Mäuse, nicht wert, Reiter der Teilnehmer dieser Wanderung in die Heimat zurück.

Bleibach wird die Ansicht vertreten, daß die Nahrungsbedürfnisse besonders großer Geburtshelfer der diesen Wanderungen sei. Doch ist diese Meinung durch Forschung widerlegt worden, denn die Zahl der Geburten einzelnen Jahren nicht nennenswert verschieden. Naturwissenschaftler sind der Ansicht, daß die Wandernden Feinde flüchten, und vor allem vor den unsichtbaren Mikroorganismen, die Seuchen über die Tiere durch übermäßige Vermehrung treibt die Mäuse zur Flucht.

Doch diese Lemmingwanderungen dem beträchtlichen Schaden bringt, bedarf keiner besonderen Erwähnung, aber davon, daß auf dem Wanderweg der Tiere irgendwie vertilgt wird, vergiftet die Leichen die liegen bleiben, das Trinkwasser und rufen infolge Krankheiten hervor, die sowohl Tiere wie Menschen zu befallen. Ein Marchstrecke der Lemminge verhindert, hat man natürlich nicht weiß, wann und wo sie einzogen.

## Sparsystem

Von S. Niklin

„Wah da, Bürger, die Feuerwehr kommt!“ „Wah! Wah machen! — Die Feuer sind längst zurück!“ „Zurück! Zurück! Mach dein Maul zu, daß dir Deichsel in den Kauen fährt!“

„Prächtige Burschen, diese Feuerwehrleute. Gieb mir Blitz zur Stelle!“

„Es ist eben ihr Beruf! Heute kommen sie doch und morgen wandeln sie betrunkn.“

„Himmel, welch ein Feuer!“ „Heute, ihr Feuerwehrleute, geht mal links hinein!“

„Woher weißt du denn, daß man von links antritt? Vielleicht gehört sich's von rechts. Nach der Inspektion geht es.“

„Na, meinewegen mag es nach der Inspektion gehen, ob ich was pagegen hätte. Wenn ich nur raus machen.“

„So drängt uns doch nicht! Wir wissen selbst, was tun haben.“

„Wie das flammt, wie das flammt! Der Brand ist immer weiter aus!“

„Schweigt, Ihr alle! Hier habe ich zu befahlen! Ratschelloff!“

„Hier, Genosse Brandmeister!“

„Richte die Sprüche gegen die Mitte!“

„Sofort, Genosse Brandmeister! Golwanoff steht Sie ist vor drei Tagen geplatzt.“

„Zurückgetreten! — Genosse Martinoff!“

„Hier, Genosse Brandmeister!“

„Zwei Tonnen Wasser haben wir?“

„Zwei Tonnen. Aber sie sind leer. Schartewitsch hat Propsten.“

„Wie es lobert, wie es lobert!“

„Wirst du gestern beim Schadenfeuer?“

„Nein, ich hab' mich ausgeruh't. Ich will mir morgen ansehen.“

„Ich gehe jeden Tag hin.“

„Das hält man auf die Dauer nicht aus. Man doch auch mal ausschlafen. Ich geh' darum nur einen andern Tag hin.“

„Ja, da hast du recht. Wozu sich überhasten! Wo doch jeden Tag ein Schaden feuer gibt!“

„Ich beschwore dich, Fedja, hol' mich. sobald du brennst.“

„Und versprichst du, mich zu holen, wenn es bei dir brennt?“

„Na klar. Es wäre sonst auch gewissenlos. Ich bestimmt.“

„Was haben Sie dem Gerüte vorzubringen?“

„Das Sparstift ist an allem schuld. Wir bitten um Entschuldigung. Der Wirtschaftsrat sagt: „Es brennt ja doch sonst warten. Die Unterkosten sind zu groß. Einmal im Jahr gibt es ein Schadenfeuer, und da wollt ihr jeden Tag haben! Ihr werdet von nun ab nur entlohnt, wenn es brennt. Fünfzig Kopeken pro Raum und Stunde.“

machten die Dumenheit, den nächsten Brand in fünfzehn Minuten, waren schon etwas, wenn es drei bis viermal in der Woche gäbe. Aber wir mußten einsehen, untere Bürger

doch nicht daran, ein wenig in Flammen aufzugehen. Die auch so ganz gut. Um uns aber stand es schlimm. Da wir selbst dran, Feuer anzulegen. Abwechselnd. Ein Feuer gingen sind wir dabei nicht schlecht weggekommen. Es schien leben.“

**Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit**

**befreit von Sorgen!**

**Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit**

verschafft Zahlungserleichterung  
in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus!

**Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit** | **Kunden-Kredit**

G.m.b.H., Breslau, Gartestr. 67 (Capitolhaus)  
**Kein Abzahlungs-Geschäft!**

### Gedenk-Auslagen

Deutscher Heizerbeiter-Verband.  
Am 14. Mai verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Theologe

**Paul Pfeiffer**

im Alter von 71½ Jahren. 1936

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Begräbnis: Montag, den 18. Mai, nachmittags

21 Uhr, von der Leichenhalle in Poblenowitz.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden, die uns bei dem Heimgang meiner lieben Frau und Mutter

**Ottolie Pohl**

geb. Hampel 6877

zuletzt wurden, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Breslau, Lewaldstr. 23, den 16. Mai 1931,

Hermann Pohl und Kinder.

Zu allen Kassen zuglassen

**Dr. med. Beckmann**

Frauenarzt

Ohlauer Straße 4 8088

Zu allen Krankenkassen  
zuglassen

**Dr. Willy Maym**  
Facharzt für Chirurgie

(spez. Beinleiden)

Glogauer Straße 13. Tel. 21895 9-10 5-7

9565  
Zurück  
**Dr. Böhm**  
Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden  
Breslau, Friedr.-Willy-Str. 12.

9565  
GEBURTS-  
VERLOBUNGS-  
**A** HOCHZEITS-  
TODES-  
ANZEIGEN  
ließt schnell die  
Volkswacht-Buchdruckerei  
Flurstraße 6.

### Bankenschluß am Pfingstsonnabend.

Die Kassen und Büros der unterzeichneten Mitglieder der Breslauer Bankier-Vereinigung bleiben am

Pfingstsonnabend, den 23. Mai 1931  
geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.

Die Kassen und Büros der Reichsbankhauptstelle Breslau bleiben an diesem Tage von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Breslau, Bank für Landwirtschaft A.G. Filiale Breslau, Bankhaus S. Bielschowsky A.G., Commerz- und Privatbank A.G. Filiale Breslau, Darmstädter und Nationalbank K.G. a.A. Fil. Breslau, Doberisch & Bielschowsky, Dresdenner Bank Filiale Breslau, Eichborn & Co., Max Giffler, E. Helmrich, Keller & Co., Schles. Bankverein Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Schles. Boden-Credit-Aktienbank Zweigniederlassung der Deutschen Central-Bedocredit-A.G., Schlesische Landwirtschaftliche Bank, Südliche Bank, M. D. von Stetia & Co.

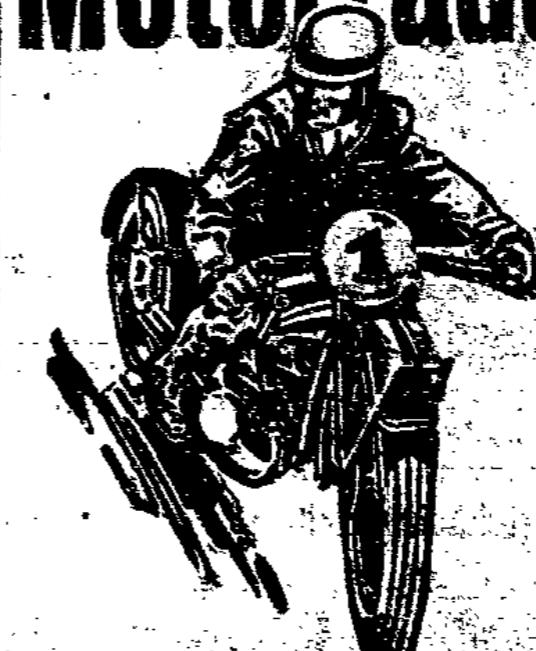
Reichsbankhauptstelle Breslau.

Zurückgekehrt  
**Dr. Mohry**  
Lehmbrücke 4

Zurückgekehrt  
**Dr. Rumbaur**

Lichtfreund  
(Sozialist und Friedenser) wünscht Bekanntschaft mit  
Frau(ein oder Frau zwecks  
Gedankenaustausch im Sinne  
der Friedens- und Freiheitsbewegung.  
Offerten unter St. 54 an die  
Polizei, Güntzstraße 4.

**Motorräder**



Morgen Sonntag  
von 1 - 6 Uhr geöffnet!

**D-Rad**  
**B.M.W.**  
**D.K.W.**

**Hielscher & Ahrent**  
Absatzung Motorräder  
Breslau 5 Tautenzienplatz 14

Besuch das von Bergen und  
Hochwald umgebene  
**OSTSEEBAD MISDROY**  
Prospekte

Berücksichtigt unsere Inszenen!

Christopher Addison:  
**Praktischer Sozialismus**

Übersetzt und mit Vorwort und  
Amerikanischen Notizen von  
Hermann Kranold-Steinkamp.

Preis: 2.00

Volkswachtbuchhandlungen  
Breslau  
Kamprandstr. 5, Friedr.-Willy-Str. 14, Flurstr. 4

**Sommerfrische Freundschaftshütte**  
Mosselmeck auf der Wilden Adler, Böhmen  
Bäderstation Mittelwalde. Geöffnet vom 1. Juni bis 30. September  
Angenehmer Wald- und Gebirgsaufenthalt  
50 moderne Fremdenzimmer, Gesellschafts- u. Speisesaal,  
Eigene Konditorei. Vorzügliche Küche, Bäder.  
Pensionsspreis: (5 Mahlzeiten täglich) unveränderlich  
Wohnung 2,50 Mk., für Organisierte 3,00 Mk. pro Tag.  
Anmeldungen und Auskünfte: Arbeitsverein Kinder-  
freunde, Schreckenstein III bei Auerbach a. d. Elbe



# FAHRRÄDER UND NÄHMASCHINEN

für RM. 89,- 99,-  
50 109,- s.w.

Gegen kleinste Raten! für RM. 157,- 189,-  
221,- s.w.

Im eigenen Unternehmen erhaltet Ihr von Euren Kollegen nur Qualitäts-Räder mit 3 Jähr. Garantie  
Sämtliche Fahrradteile, besonders Decken und Schläuche sowie Reparaturen billigst

LINDCAR-Fahrradwerk AG Berlin-Lichtenrade - Unternehmen der Gewerkschaften

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet // Breslau, Feldstraße Nr. 24

## STADTTHEATER

Sonntagsabend, 19.30 bis nach 23  
Das Delfinen vom Montmartre  
Sonntag, 11.30 bis gegen 13.30  
Die Morgenveranstaltung  
Junge Bühne  
19.30 bis nach 23  
Geben des Oest  
Palucca  
anlässlich der 25. Woch. von  
Die Siebermanns

## LOBETHEATER

Sonntagsabend 20.15  
(und täglich)  
Zum 1. Mai!  
Die fünf Frankfurter

## THALIATHEATER

Sonntagsabend 20.15  
(und täglich)  
Zum 1. Mai!  
Robbie und Viebe

## Schauspielhaus

Operettentheater. Tel. 363 80  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel des  
Metropol-Theaters, Basler  
Liebe und Trompeleiabteilung  
mit Stilther Fischer  
Preise 50 Pf. bis 4 Mk.

## LIEBICH

Direkt. K. Krammer  
Tel. 346 46 Tägl. 8 Uhr  
Fischer-Gastspiel \$ 218  
Frauen in Not  
Reichsbürgerliche Preise!

## Kroker

Weiderdamm  
Herrlichste Erholungsstätte  
an der Oder  
Jeden Montag, Mittwoch,  
Freitag und Sonntag

## Gr. Konzert

Jeden Sonntag u. Freitag  
**Tanz**  
Jeden Sonntagsabend  
Vergnügungskabinette  
Gut gepflegte, frische Biere  
a. Hauseback, gute Küche

